

Journal

Schweizerische Gesellschaft für den Personzentrierten Ansatz
Weiterbildung. Psychotherapie. Beratung.

pca.acp

Société Suisse pour l'approche centrée sur la personne
Formation. Psychothérapie. Relation d'aide.
Società Svizzera per l'approccio centrato sulla persona
Formazione. Psicoterapia. Relazione d'aiuto.

N° 1 06|2009

SGGT/SPCP
heisst neu pca.acp
nouvellement pca.acp

1979–2009 Dreissig Jahre SGGT

Seite 3

**pca.acp – ein neuer Name, der erst
noch richtig angewendet werden will**

Seite 6

1979–2009 Trente ans SPCP

page 4

**pca.acp – un nouveau nom et son
bon usage**

page 6

Liebe pca.acp-Leute

SGGT adieu ...

30 Jahre alt wird unsere Gesellschaft in diesem Jahr und lebt ab sofort als **pca.acp** weiter – zwar neugeboren, aber mit der Weisheit von dreissig Jahren! Ein Artikel in dieser Nummer lässt die geschichtsträchtige SGGT-Zeit Revue passieren.

Gleichzeitig mit dieser Namensänderung wandelt sich unsere Zeitschrift vom «SGGT-intern» zum neu gelayouteten und zweimal jährlich erscheinenden «**journal**».

Unser bald 10-jähriges PCA-Institut – aufmerksam Lesende bemerken die jetzt tiptopp passende Namensgebung – bietet nebst interessanten und anregenden Abendveranstaltungen sogar einen «TAG DER PERSON» an.

Einmal mehr berichten wir über unser SPCProjekt (Qualitätssicherung Supervision) zusammen mit der Uni Fribourg.

Alle **pca.acp**-Mitglieder sollten sich das Datum 7. November 2009 in der Agenda vormerken. Dann wollen wir anlässlich der MV unser 30-jähriges Bestehen feiern und auf die gelungene Namensänderung anstossen: Es lebe **pca.acp**!

■ Kathrin Roth-Staudacher

Chers membres pca.acp

(jn) Adieu SPCP ...

*Cette année notre association aura 30 ans et elle vivra dès maintenant sous le nom de **pca.acp** – un nouveau-né ayant la sagesse de 30 ans! Un article dans ce numéro passe en revue la riche histoire de la SPCP.*

*Parallèlement au changement de nom, notre bulletin d'information «SPCP-interne» s'est transformé en «**journal**»; celui-ci paraîtra deux fois par année avec sa nouvelle mise en page.*

Notre PCA-Institut aura bientôt 10 ans – certainement vous remarquerez le nom désormais parfaitement approprié – et il propose même une «JOURNÉE DE LA PERSONNE», en plus des manifestations passionnantes en soirée.

Une fois de plus nous informons sur le SPCProject (contrôle de qualité en supervision) en collaboration avec l'uni Fribourg.

*Tous les membres **pca.acp** sont priés de réserver le 7 novembre 2009 dans leur agenda. Nous profiterons de l'AG pour fêter nos 30 ans ainsi que le changement de nom: vive la **pca.acp**!*

■ Kathrin Roth-Staudacher

Inhalt.Sommaire

pca.acp – was tut sich	3
pca.acp – quoi de neuf	4
institut – wer trifft sich	9
institut – se rencontrer	9
leute – wer und was	12
membres – infos	12
litteratur – und mehr	13
littérature – et divers	13
spots – aus der praxis	17
spots – la pratique	17
agenda – was, wann, wo	18
agenda – quand, quoi, où	18
PCA – karriere?	22
ACP – carrière?	23

FESTANLASS am 7.11.2009 in Zürich

MV, 30 Jahre SGGT, neuer Name **pca.acp**
Referenten: Eva-Maria Biermann-Ratjen
 Michael Lux

Überraschungen, Apéro und und und ...

Flyer mit Einladung zum Festanlass folgt!

FESTIVITÉS du 7.11.2009 à Zurich

AG, 30 ans SPCP, nouveau nom **pca.acp**
Intervenant/es: Eva-Maria Biermann-Ratjen
 Michael Lux

Surprises, apéro et et et ...

Un dépliant avec l'invitation sera envoyé!

1979–2009 Dreissig Jahre SGGT

Im Jahr 1979 wurde die SGGT (Schweizerische Gesellschaft für Gesprächspsychotherapie) gegründet. Der Gründung ging eine Zeit voraus, in der das Interesse an Carl Rogers und seiner Gesprächspsychotherapie stetig stieg. Agnes Wild, Bruno Rutishauser und Alphonse Salamin boten in der Schweiz als Ausbilder der deutschen GwG (Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie) erste Weiterbildungen an. Nun galt es, die interessierten Personen in der Schweiz zu organisieren und dies führte zur Gründung der SGGT. Für den Austausch unter den Mitgliedern wurde die viermal jährlich erscheinende Zeitschrift «Brennpunkt» herausgegeben.

Ebenfalls im Jahr 1979 wurde der Dachverband SPV (Schweizerischer Psychotherapeuten-Verband) gegründet.

Schon im Jahr 1980 wurden die ersten Weiterbildungsrichtlinien für Gesprächspsychotherapie in Kraft gesetzt und man glaubte, dass die Krankenkassen bald die Kosten für Psychotherapien übernehmen würden. Die SGGT zählte damals 130 Mitglieder und wuchs sehr schnell.

1982 erschien das erste Kursprogramm. Auch im französischsprachigen Teil der Schweiz wurden Weiterbildungen in Gesprächspsychotherapie und personenzentrierter Beratung angeboten. Von allem Anfang an gehörte auch das Focusing zur Weiterbildung.

Schon 1983 konnte das Sekretariat nicht mehr ehrenamtlich bewältigt werden und die erste Sekretärin wurde eingestellt.

1984 wurden total revidierte Weiterbildungsrichtlinien in Kraft gesetzt. Es wurde das Basistraining – mit einer konstanten Gruppe für den ersten Teil der Weiterbildung neu eingeführt. Die SGGT beschloss ihren Namen anzupassen auf «Schweizerische Gesellschaft für Gesprächspsychotherapie und personenzentrierte Beratung». Dies war die erste Namensänderung.

In den kommenden Jahren wurden von Zürcher Mitgliedern Anstrengungen unternommen, eine SGGT-Beratungsstelle ins Leben zu rufen. Dort sollten nicht nur Psychotherapien angeboten sondern auch Ausbildungsplätze für angehende PsychotherapeutInnen und Raum für Austausch unter den Mitgliedern geschaffen werden. Diese Beratungsstelle wurde, v.a. weil sie wegen ihrem regionalen Standort nicht allen Mitgliedern der SGGT gleich dienen konnte, nicht realisiert.

1987 wurde im Sekretariat die EDV eingeführt.

Im gleichen Jahr wurde die FSP (Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen) gegründet und die neu geschaffene PsychologInnensektion der SGGT trat als Mitglied bei.

1989 beschloss die SGGT ihre finanzielle Unterstützung für den SPV wegen Differenzen zu beenden und wechselte in einen Beobachterstatus ohne Stimmrecht. Immer wieder beschäftigten sich die Mitglieder in den folgenden Jahren mit den Positionen der Dachverbände, mit deren Differenzen, mit der Stellung der SGGT innerhalb des berufspolitischen Feldes und mit der eigenen Interessensvertretung in den Dachverbänden.

1991 wurde das 500. Mitglied in die SGGT aufgenommen.

Neben den aktiven Personen im Vorstand und in der Anerkennungs- und Weiterbildungskommission arbeiteten viele zusätzliche Mitglieder in Kommissionen, Arbeits- und Projektgruppen mit und bildeten zusammen den lebendigen Organismus SGGT. Es gab die CCL (Commission des Cantons Latins), die Arbeitsgruppen PCA in Schule und Erziehung, die ALF (Arbeitsgruppe Lehre und Forschung), die Verantwortlichen für die Regionalgruppen, die Redaktion, die Delegierten in den Dachverbänden, etc. Jedes Jahr trafen sich alle diese Aktiven auf Einladung des Vorstandes zu einer gemeinsamen Sitzung mit anschließendem Nachtessen.

2000 wurde die Zeitschrift «Brennpunkt» einerseits vom «SGGT-**intern**» abgelöst und andererseits arbeitet die SGGT seither redaktionell für wissenschaftliche Publikationen sowohl an der deutschsprachigen internationalen Zeitschrift «PERSON» wie auch seit 2005 an der französischen internationalen Zeitschrift «ACP Pratique et recherche» mit.

Die zweite Namensänderung der SGGT geht auf das Jahr 2002 zurück. Nun hiess sie «Schweizerische Gesellschaft für Personenzentrierte Psychotherapie und Beratung». Das Kürzel SGGT wurde beibehalten.

2004 wurde eine neue Organisationsform für die Gesellschaft durch die Mitgliederversammlung gutgeheissen, welche zwei Fachgruppen – Beratung und Psychotherapie – und eine Leitung für sämtliche Fragen der Weiterbildung einsetzte.

2007 beschloss die Fachgruppe Psychotherapie den Austritt aus der Charta. Sie wollte den Spagat zwischen den verschiedenen Dachorganisationen und dem grossen Aufwand für die Interessensvertretung nicht mehr mitmachen. Die SGGT sprach im gleichen Jahr einen

namhaften Beitrag für ein Forschungsprojekt, um zusammen mit der Universität Fribourg die Personenzentrierte Supervision zu erforschen. Das SPCProjekt läuft nach wie vor (siehe Artikel S. 8).

Das Thema Rogers-Institut tauchte in der Geschichte der SGGT von Beginn weg auf. Nachdem Anfang der Neunziger Jahre ein konkretes Projekt gescheitert war, wurde 1994 ein Instituts-Fonds an der MV beschlossen, der mit CHF 50.– pro Jahr und Mitglied gespiesen wurde. Im Jahr 2000 beschloss die SGGT, ein Institut zu gründen und 2002 wurden Räumlichkeiten an der Josefstrasse 79 in Zürich bezogen. Zwar kam das PCA-Institut nicht wie erhofft in Schwung, funktioniert aber seit 2003 in reduzierter Form. Zudem konnte ebenfalls 2002 unsere Geschäftsstelle in dieselben Räumlichkeiten integriert werden.

Im Jahr 2009 feiert die SGGT ihr 30-jähriges Bestehen und den folgenden neuen Namen:

pca.acp

Schweizerische Gesellschaft für den Personenzentrierten Ansatz

Der Schriftzug erscheint in einer anderen Farbe und einem neuen Logo. Mit dem Erscheinen dieses «**journal**», welches das «SGGT-**intern**» ablöst und zweimal pro Jahr erscheinen wird, tritt der neue Name nach 30 Jahren SGGT sofort in Kraft.

■ Anne Wunderle

Die ausführliche Geschichte der SGGT kann demnächst auf unserer Homepage nachgelesen werden unter: www.pca-acp.ch

1979–2009 Trente ans SPCP

(jn) La SPCP (Société Suisse pour la thérapie centrée sur la personne) a été fondée en 1979. La fondation était précédée d'une époque où de plus en plus on s'intéressait à Carl Rogers et sa psychothérapie centrée sur la personne. Agnes Wild, Bruno Rutishauser et Alphonse Salamin proposaient les premières formations en Suisse au nom de la société allemande GwG (Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächstherapie). Il s'agissait maintenant d'organiser les personnes intéressées en Suisse, ce qui mena à la fondation de la SPCP. Le journal «Brennpunkt» était publié quatre fois par an et servait aux échanges entre les membres.

En 1979, l'association faïtière ASP (Association Suisse des psychothérapeutes) a également été fondée.

Les premières dispositions de formation en psychothérapie centrée sur la personne ont été mises en vigueur dès 1980, on croyait que les caisses maladies prendraient bientôt en charge les frais des psychothérapies. La SPCP comptait alors 130 membres et grandissait très rapidement. Le premier programme des cours a été publié en 1982. Des formations en psychothérapie et en relation d'aide centrées sur la personne avaient également lieu en Suisse romande. Le focusing faisait partie intégrante de la formation depuis le tout début. Dès 1983 le secrétariat ne pouvait plus être mené bénévolement, la première secrétaire a été engagée.

En 1984, des dispositions de formation totalement remaniées furent mises en vigueur. Le training de base avec un groupe constant pendant la première partie de la formation a été introduit. La SPCP décida d'adapter son nom: «Société Suisse pour l'approche et la psychothérapie centrées sur la personne». Ceci était le premier changement de nom.

Pendant les prochaines années, des membres zurichois ont proposé de fonder un centre de conseil SPCP. Ce centre devait proposer non seulement des psychothérapies, mais aussi des places de formation pour les futures psychothérapeutes ainsi qu'un endroit facilitant les échanges entre les membres. Ce centre de conseil n'a jamais vu le jour, en grande partie parce que son emplacement régional ne le rendait pas équitablement accessible à tous les membres.

Le secrétariat a été informatisé en 1987. La FSP (Fédération Suisse des Psychologues) étant fondée la même année, la nouvelle section des psychologues de la SPCP en est devenue membre.

En 1989, la SPCP a décidé de supprimer son soutien financier à l'ASP pour cause de différences d'opinion, elle changea son statut en association observatrice sans droit de vote. Pendant les années suivantes, les membres SPCP se sont toujours préoccupés avec intérêt des positions des associations faïtières, de leurs différences, de la position de la SPCP au sein de la politique professionnelle et de la défense des intérêts propres au sein des associations faïtières.

Le 500^{ième} membre SPCP a été accueilli en 1991.

En plus des personnes actives au sein du comité, dans la commission de reconnaissance et dans la commission de formation et perfectionnement, beaucoup de membres travaillaient dans des commissions, des groupes de travail ou de projets et formaient ainsi l'organisme vivant SPCP. Il y avait la CCL (Commission des Cantons Latins), le groupe de travail ACP dans les écoles et en éducation, le groupe de travail enseignement et recherche, les responsables des groupes régionaux, la rédaction, les délégués auprès des associations faïtières, etc. Chaque année, tous les membres actifs se sont rencontrés sur invitation du comité pour une réunion suivie d'un dîner.

Dès 2000, d'une part la revue «Brennpunkt» a été remplacée par le «SPCP interne» et d'autre part, la SPCP participe à la rédaction d'articles scientifiques dans la revue internationale germanophone «PERSON» et – depuis 2005 – dans la revue internationale francophone «ACP Pratique et Recherche».

Le deuxième changement de nom de la SPCP – qui n'avait de conséquence qu'en allemand – a eu lieu en 2002. Dès lors, le nouveau nom était «Schweizerische Gesellschaft für Personzentrierte Psychotherapie und Beratung», l'abréviation SGGT fut maintenue.

En 2004, une nouvelle organisation de l'association a été acceptée par l'assemblée générale. Elle prévoit deux groupes spécialisés – relation d'aide et psychothérapie – ainsi qu'une direction de formation responsable de toutes les questions concernant les formations.

En 2007, le groupe psychothérapie décida de résilier son affiliation auprès de la Charte. Elle ne voulait plus faire le grand écart entre les différentes associations faïtières et le travail considérable nécessaire pour défendre ses intérêts. La même année, la SPCP octroya un montant considérable pour un projet de

recherche en collaboration avec l'université de Fribourg sur la supervision centrée sur la personne. Le SPCProject est toujours en cours (cf. article p. 8).

Le thème de l'institut Rogers a fait son apparition dès le début de l'histoire de la SPCP. Suite à l'échec d'un projet concret au début des années 90, l'AG de 1994 a décidé de créer un fonds pour créer un institut. Chaque membre devait payer Fr. 50.– par année pour alimenter ce fonds. En l'an 2000, la SPCP décida de fonder un institut, en 2004 les locaux à la Josefstrasse 79 ont été emménagés. Le PCA-Institut n'a pas eu le succès espéré mais il fonctionne toujours, sur veilleuse, depuis 2003. De plus, notre secrétariat a pu être intégré dans les mêmes locaux en 2002.

En 2009, la SPCP fête ses 30 ans et se donne un nouveau nom:

pca.acp

Société Suisse pour l'approche centrée sur la personne

Le nouveau nom apparaît en couleur et muni d'un nouveau logo. Avec la publication de ce «journal», qui prend la relève du «SPCP interne», et qui paraîtra deux fois par an, le nouveau nom entre en vigueur après 30 ans de SPCP.

■ Anne Wunderle

L'histoire détaillée de la SPCP sera bientôt disponible sur notre site internet www.pca-acp.ch

Aus dem Vorstand

Mit Erscheinen dieses **journal**, das ihr hier in Händen hält, – bald folgt auch das neue Kursprogramm – ist der Name **pca.acp** definitiv eingeführt! Ab sofort gibt es die SGGT nicht mehr.

Mit der Namensänderung wird ein Prozess abgeschlossen, der 1999 begann, als an der Mitgliederversammlung der Antrag auf eine Namensänderung gestellt wurde. Drei Jahre später entschieden die Mitglieder, den Begriff «Gesprächspsychotherapie» durch «Personzentrierte Psychotherapie» zu ersetzen, das Kürzel SGGT aber (noch) zu lassen. Man fürchtete, in der Fachwelt nicht mehr erkannt zu werden. Seither lebten wir mit einem Kürzel, das nicht mehr zum Namen passte – wir mussten uns immer wieder erklären. An der MV 2007 wurde beschlossen, den Namen wie folgt zu ändern:

pca.acp

Schweizerische Gesellschaft für den Personzentrierten Ansatz

Wir alle werden uns daran gewöhnen müssen ... und wie wir unseren Verband im mündlichen Gebrauch benennen werden, wird sich erst noch weisen. Wir überlassen dies ein Stück weit dem Prozess und sind gespannt, wie sich die Aktualisierungstendenz da zeigen wird ...

Ihr könnt wohl kaum erahnen, mit welchen Namensänderungsarbeiten sich der Vorstand in den letzten Monaten beschäftigen musste. Es ist fast unglaublich, an wie viele Kleinigkeiten es da zu denken galt, damit (hoffentlich) alles klappt und wir Mitglieder das neue Produkt als erste in Händen halten können. Uns lag daran, dass der neue Name als «Pauenschlag» daherkommt, so wie es einmal jemand an einer Mitgliederversammlung gewünscht hat.

Die Geburt ist also gelungen – die Taufe wird am 7. November sein.

Der Vorstand befasste sich aber auch noch mit anderen Geschäften. Im Januar trafen wir uns erstmals in neuer Zusammensetzung zu einer ganztägigen Sitzung. Wir mussten uns gegenseitig noch etwas «beschnuppern», dann wurden die Ressorts verteilt:

Anita Holzer

Präsidium und Kommunikation

Dinah Favarger

Weiterbildungsleitung (WBL) + FSP

Friederike Boudriot

Finanzen

Graziella Burri und Rolf Vökt

Fachgruppe Beratung

Hanspeter Zeller

Fachgruppe Psychotherapie, Anerkennungskommission (AK)

Karin Hegar

Arbeitsgruppe Forschung und Entwicklung (AG F&G) + FSP

Ein grösseres Geschäft, das noch zwischen Vorstand und Weiterbildungsleitung hin- und hergeht, sind die neuen Richtlinien für die Beratungsweiterbildung. Sie beinhalten eine markante Änderung, da auch das Niveau II nun in einer konstanten Gruppe stattfinden soll.

Die Veränderungen in der Organisation der FSP erforderten auch von uns Anpassungen. So mussten neue VertreterInnen für die Gremien gefunden werden. Zudem nahmen wir Stellung zur Frage, wie das «Dach Psychotherapie» in der FSP ausgestaltet und finanziert werden soll.

Ausser diesen grossen Geschäften gibt es immer auch viele kleinere Angelegenheiten, die mit Sorgfalt bearbeitet werden wollen. Julia Niebergall hat jeweils den Überblick und ist eine unverzichtbare Stütze des Vorstands. Gerade auch im Zusammenhang mit dem Namen **pca.acp** und allen Publikationen hält sie das Heft in der Hand und wir können uns darauf verlassen, dass ihr sicher nochmals etwas einfällt, woran wir vom Vorstand noch nicht gedacht haben. Es sei ihr an dieser Stelle ganz herzlich für den Extra-Einsatz gedankt!

Nun freuen wir uns auf den 7. November 2009, wenn wir unser 30-jähriges Bestehen und den neuen Namen **pca.acp** gebührend feiern werden.

■ Anita Holzer, Präsidentin **pca.acp**

Du comité

*(jn) Avec la parution de ce **journal** que vous avez en main – bientôt il sera suivi par le nouveau programme des cours – le nom **pca.acp** est définitivement introduit! Dès maintenant, la SPCP n'existe plus.*

Ce changement de nom est l'aboutissement d'un processus qui a commencé en 1999 lorsqu'un changement de nom a été proposé à l'assemblée générale. Trois ans plus tard, les membres ont décidé de modifier le nom «Psychothérapie par l'entretien/Gesprächspsychotherapie» en «Psychothérapie centrée sur la personne/Personzentrierte Psychotherapie», mais de maintenir (pour le moment) l'abréviation SGGT/SPCP – ceci pour éviter que les milieux spécialisés ne puissent plus nous identifier. Or, l'abréviation (en allemand) ne correspondait plus au nom – il fallait donc toujours expliquer cette différence. Lors de l'AG 2007, nous avons décidé de changer le nom de la façon suivante:

pca.acp

Société Suisse pour l'approche centrée sur la personne

Nous devons tous nous y habituer ... et on verra seulement plus tard comment nous allons nommer notre association dans l'usage oral. Nous allons laisser ce processus évoluer et on verra bien comment la tendance à l'autoactualisation se manifestera dans ce contexte ...

Vous auriez certainement de la peine à imaginer toutes les tâches en lien avec le changement de nom, dont le comité a dû s'occuper pendant les derniers mois. La quantité de détails auxquels il a fallu penser pour s'assurer que tout fonctionne (du moins nous l'espérons) et que nos membres soient les premiers à avoir en main le nouveau produit, est presque incroyable. Il était important pour nous que le nouveau nom soit introduit avec fanfare, comme l'un de nos membres l'avait souhaité lors d'une assemblée générale.

La naissance est donc réussie – le baptême aura lieu le 7 novembre.

Le comité a également traité d'autres sujets. En janvier, nous nous sommes rencontrés

pour la première fois dans notre nouvelle composition. Après avoir pris rapidement connaissance les uns des autres, nous avons réparti les ressorts de la façon suivante:

Anita Holzer

Présidente et communication

Dinah Favarger

Direction de formation (DdF)+FSP

Friederike Boudriot

Finances

Graziella Burri und Rolf Vökt

Groupe relation d'aide

Hanspeter Zeller

Groupe psychothérapie, commission de reconnaissance CR

Karin Hegar

Groupe recherche et développement (groupe R&D)+FSP

Les nouvelles dispositions de formation en relation d'aide sont un sujet de taille qui circule entre la direction de formation et le comité. Elles impliquent une modification importante, à savoir qu'à l'avenir la formation au niveau II sera suivie dans un groupe stable (ce qui n'était pas le cas en Suisse alémanique jusqu'à présent).

Certaines modifications dans l'organisation de la FSP ont nécessité des ajustements de notre part. Entre autres, il a fallu trouver des délégué/es pour les nouvelles instances. En outre, nous avons pris position concernant l'organisation et le financement du nouveau «toit psychothérapie» au sein de la FSP.

En dehors de ces grands thèmes, nous devons régulièrement nous occuper de diverses affaires moins importantes mais qui demandent autant d'attention. Julia Niebergall a toujours une vue d'ensemble, son soutien est indispensable pour le comité. Particulièrement en ce qui concerne le nom **pca.acp** et toutes les publications, c'est elle qui tient la barre et nous pouvons compter sur elle pour penser à tous les détails auxquels le comité n'aura pas encore pensé. Nous profitons de l'occasion pour la remercier cordialement pour son engagement supplémentaire!

Nous attendons avec plaisir le 7 novembre 2009, date à laquelle nous fêterons notre 30ème anniversaire et le nouveau nom **pca.acp**.

- Anita Holzer, Présidente **pca.acp**

pca.acp – ein neuer Name, der erst noch richtig angewendet werden will

Die Titel, die wir unseren **pca.acp**-Mitgliedern verleihen, lauten zukünftig:

- Psychotherapeutin **pca**/Psychotherapeut **pca**
- Beraterin **pca**/Berater **pca**
- Ausbilderin **pca**/Ausbilder **pca**

In einem Lauftext soll es heissen:

- Der Vorstand der **pca.acp** wird an der MV gewählt.
- Die neuen Weiterbildungsrichtlinien **pca.acp** entsprechen den Anforderungen der FSP (z.B.).

Am Telefon wird sich Julia Niebergall melden mit:

- **pca Gesellschaft** Niebergall

Wer ab sofort Briefe, Inserate oder offizielle Papiere im Namen der **pca.acp** veröffentlicht, kann bei der Geschäftsstelle Briefpapier, Kuverts oder entsprechende Vorlagen anfordern. Julia Niebergall wird alle notwendigen Unterlagen per Post oder per Mail schicken.

pca.acp – un nouveau nom et son bon usage

(jn) A l'avenir, les titres octroyés à nos membres **pca.acp** seront les suivants:

- Psychothérapeute **acp**
- Praticienne de la relation d'aide **acp**/Praticien de la relation d'aide **acp**
- Formatrice **acp**/formateur **acp**

Dans un texte, le nom sera employé de la façon suivante:

- Le comité de la **pca.acp** est élu lors de l'AG.
- Les nouvelles dispositions de formation **pca.acp** correspondent aux exigences de la FSP (p. ex.).

Au téléphone, Julia Niebergall répondra:

- **pca Gesellschaft** Niebergall

Dès à présent, toute personne publiant des lettres, des annonces ou des documents officiels au nom de la **pca.acp** peut commander du papier à lettre, des enveloppes ou les modèles correspondants au secrétariat. Julia Niebergall vous enverra tous les documents nécessaires, soit par courrier postal, soit par courrier électronique.

Journée romande *pca.acp* du samedi 14 juin 2008 à Saint-Légier

La journée romande est organisée une fois par année par le Groupe Régional Romand. Elle privilégie la rencontre entre personnes intéressées par l'Approche Centrée sur la Personne et vise à tisser des liens et partager des expériences. Chaque année est placée sous un thème différent et des personnes engagées dans la *pca.acp* présentent des facettes du travail centré sur la personne.

Contactée afin de préparer la journée de cette année, Valérie Rossier (psychologue responsable d'un programme de psychothérapie auprès de personnes toxicodépendantes) a proposé à deux de ses collègues de l'Unité de Toxicodépendance (Pascal Coppey, infirmier et Evelyne Panchaud, assistante sociale) et à une collègue du Centre de Traitement en Alcoologie, (Chloé Briot, psychologue), tous ayant fait une formation auprès de la *pca.acp*, de se retrouver afin de réfléchir à leur pratique auprès de personnes dépendantes. Il s'est dégagé de leurs discussions qu'ils souhaitaient aborder deux aspects de leur travail: l'aspect institutionnel et l'aspect du travail avec les client/es, d'où le titre retenu pour la journée: «L'accompagnement centré sur la personne auprès de <patient/es> dépendant/es en institution».

Lors de la journée, ils/elles ont dans un premier temps proposé à l'assemblée venue fort nombreuse (une quarantaine de personnes) un

«brainstorming» sur les notions de toxicodépendance et d'alcoolisme. Ensuite, ils/elles ont partagé leur expérience selon laquelle, si le travail en institution était parfois vécu comme difficilement compatible avec une vision centrée sur la personne (par exemple lorsqu'il implique d'aller à l'encontre de la volonté de l'individu «pour son propre bien»), la formation ACP leur avait permis d'acquérir une confiance en eux/elles et en leur travail qui leur permettait de prendre leur place dans l'institution et de défendre une position centrée sur le client/la cliente, tout en étant tolérant/es en présence d'avis contraires. Par ailleurs, tou/tes vivent l'ACP comme adéquate et aidante dans le travail thérapeutique auprès des personnes dépendantes et chacun/e en a donné un exemple

personnel. Globalement, ils/elles ont partagé que l'ACP leur est un fil conducteur qui leur permet de donner du sens à leurs pratiques professionnelles au-delà des règles de l'institution et leur donne une direction claire dans les accompagnements individuels qu'ils/elles proposent. La présentation a été suivie d'une discussion animée entre les intervenant/es et les participant/es.

L'assemblée a ensuite été invitée à partager un repas dans les jardins de l'Institut. La journée s'est alors poursuivie dans la chaleur et la convivialité des rencontres et des discussions informelles.

■ Valérie Rossier



Sur la photo de gauche à droite il y a: Pascal Coppey, Valérie Rossier, Evelyne Panchaud, Chloé Briot

Von links nach rechts: Pascal Coppey, Valérie Rossier, Evelyne Panchaud, Chloé Briot

Journée romande 14. Juni 2008 in Saint-Légier

(jn) Die Journée romande wird einmal im Jahr von der Regionalgruppe Romandie organisiert. Sie dient der Begegnung von Menschen, die sich für den Personenzentrierten Ansatz interessieren und hat zum Ziel, Verbindungen zu knüpfen und Erfahrungen auszutauschen. Jedes Jahr wird ein anderes Thema behandelt und Personen, die in der *pca.acp* engagiert sind, stellen verschiedene Facetten der personenzentrierten Arbeit vor.

Dieses Jahr wurde die Psychologin Valérie Rossier (Verantwortliche eines Psychotherapieprogramms für drogenabhängige Menschen) gebeten, die Journée romande zu organisieren. Sie bat folgende KollegInnen, die alle eine Weiterbildung bei der *pca.acp* besucht haben, über ihre Arbeit mit abhängigen Menschen nachzudenken: Krankenpfleger Pascal Coppey, Sozialarbeiterin (bei der Unité de Toxicodépendance) Evelyne Panchaud und Psychologin (beim Centre de Traitement en Alcoologie) Chloé Briot. Aus ihrem Gespräch kristallisierte

sich heraus, dass sie an der Tagung folgende zwei Aspekte ansprechen möchten: den institutionellen und die Arbeit mit KlientInnen, so dass folgender Tagungstitel gewählt wurde: «Personenzentrierte Begleitung von abhängigen <PatientInnen> in Institutionen».

Die Tagung, an welcher etwa 40 Personen teilnahmen, begann mit einem Brainstorming zu Konzepten von Drogenabhängigkeit und Alkoholismus. Anschliessend teilten die Anwesenden die Erfahrung, dass mit einer personenzentrierten Anschauung die Arbeit in Institutionen manchmal schwer zu vereinbaren ist, z.B. wenn es darum geht, gegen den Willen des Individuums, aber «für sein eigenes Wohl», zu entscheiden. Die PCA-Weiterbildung hat ihnen jedoch das nötige Selbstvertrauen und das Vertrauen in ihre Arbeit gegeben, so dass sie ihren Platz in der Institution einnehmen, ihre personenzentrierte Stellung verteidigen und trotzdem gegensätzlichen Meinungen gegenüber tolerant sein können.

Sie erleben übrigens alle den PCA als adäquat und hilfreich in der therapeutischen Arbeit mit abhängigen Menschen und alle gaben ein persönliches Beispiel dazu. Grundsätzlich teilten sie die Meinung, dass der PCA ein Leitfaden ist, der es ihnen ermöglicht, einen Sinn in ihrer Berufspraxis zu finden und zwar über die Institutionsregelungen hinaus, und der eine klare Richtung weist in den Begleitungen, die sie anbieten. Nach der Präsentation folgte eine lebendige Diskussion zwischen ReferentInnen und TeilnehmerInnen.

Anschliessend wurden alle im Garten des Instituts zu einem Essen eingeladen und es kam zu vielen informellen Diskussionen und herzlichen Begegnungen.

■ Valérie Rossier

Das tausendste Blatt

(jn) Bis Januar 2009 wurden über tausend Blätter vom SPCProjekt transkribiert (600 Re-Flex und 400 Re-Bound). Hier ein Beispiel von einem der ersten Blätter: *«Ich habe diese Situation nach derjenigen eines andern Klienten eingebracht, welche viel Zeit in Anspruch genommen hatte – so entstand ein Gefühl von <Blockierung>: Meine KollegInnen und der Supervisor mussten das Wesentliche suchen, und ich fühle mich ohne Leitlinie, etwas verloren. Ich habe Hemmungen, kurz vor Schluss noch eine letzte Frage zu stellen.»*

Auf der Suche nach dem Kern dieser Aussage hat sie die Arbeitsgruppe Forschung & Entwicklung (zukünftig AG F&E genannt) in eine der vielen erhaltenen Kategorien gesetzt: «Selbsterfahrung in der Supervision». Sobald die Website fertiggestellt ist, im Laufe dieses Jahres, wird die Zusammenfassung solcher Aussagen zugänglich sein, um Bewertungen aller BenutzerInnen bezüglich Frequenz, Wichtigkeit, usw. zu erhalten. Um euch bis dann einen Einblick in die Arbeit der AG F&E zu geben, bringen wir folgendes Beispiel:

Hätte der/die SupervisandIn die Ähnlichkeit zwischen seiner/ihrer Situation in der Supervision und derjenigen, die er/sie mit dem Klienten erlebt, erwähnt, dann hätte die AG F&E eine andere Kategorie ausgewählt, «parallele Prozesse» genannt, und hätte damit genau diese ähnliche Dynamik der beiden Situationen hervorgehoben. Vielleicht hat ja der/die SupervisandIn erst später daran gedacht und konnte es deshalb nicht aufschreiben, oder vielleicht hat er/sie es in dem Moment einfach nicht aufgeschrieben. Der Unterschied der Aussagen der erhaltenen Kategorien kann bei kritischen Ereignissen in der Personzentrierten Supervision allenfalls vielsagend sein; einerseits könnte man von «Blockierungen» reden, andererseits von «hart erworbenen Lektionen». Deshalb sind sehr viele Blätter nötig, um ein möglichst wenig verzerrtes Bild zu erhalten und um die Ungenauigkeiten oder die nachträglichen Gedanken einer SupervisandIn/SupervisorIn mit den Details einer anderen auszugleichen.

Um ein möglichst konsensuales Fortschreiten zu gewährleisten, hat sich die AG F&E in zwei Untergruppen geteilt. Jede Gruppe kümmert sich um einen Analysezyklus mit einem Teil der Blätter, bevor sie die Konvergenz ihrer Kategorisierungen untersuchen. Für einen Zyklus (mit etwa 100 Blättern) trifft sich eine Untergruppe ungefähr fünfmal für jeweils 3 Stunden, dazu kommen Internetsitzungen zum Fertigstellen von jeweils 2 Stunden. Parallel dazu untersucht eine Masterstudentin

– ohne informiert zu sein, was in den Untergruppen diskutiert wurde – eine gewisse Menge von Daten, um die Kategorisierungen der AG F&E zu überprüfen.



Die AG F&E erledigt viele Aufgaben wie: Internetplattform und Re-Play fertigstellen und – wie man auf dem Bild sieht – die Gliederung zwischen den Analysen vom Re-Flex und vom Re-Bound erstellen. Diese Analyse wird zukünftig ermöglichen, über die Art und Weise nachzudenken, gegebenenfalls mit gewissen Freiwilligen (und mit dem Re-Set) zu untersuchen, wie KlientInnen die Auswirkung der Supervisionsarbeit erleben – ein Gebiet welches bisher kaum und in keiner Psychotherapierichtung untersucht wurde.

■ Laurence Defago und Laurent Rossier

Le millième feuillet

En janvier 2009, c'est bien plus que le millième feuillet du SPCProject qui aura été retranscrit (600 Re-Flex et 400 Re-Bound). Parmi les tout premiers, pour vous en donner un exemple, figure le feuillet suivant: voulant amener en supervision le fait de se sentir particulièrement bavard avec un client, ce supervisé enchaîne: «J'ai évoqué cette situation après celle d'un autre client qui a pris du temps – d'où un sentiment de <blockage>: Mes collègues et mon superviseur ont dû aller à l'essentiel et je me sens un peu dénué de pistes, un peu perdu. J'ai honte de reposer une dernière question alors qu'il faut se séparer.»

En cherchant comme à chaque fois le centre de gravité de l'énoncé, le groupe recherche et développement (groupe R&D) l'a placé dans une des nombreuses catégories obtenues: «Ressentis en supervision». Une fois que le site internet aura été achevé, dans le courant de l'année, c'est (tel qu'on peut le prévoir) le condensé de ce genre de témoignages qui sera accessible pour recevoir les évaluations de tous les utilisateurs/toutes les utilisatrices, en termes de fréquence, d'importance, etc. En attendant, pour vous donner une idée du travail du groupe R&D, si le supervisé/la supervisée avait évoqué la similarité de sa situation en supervision avec celle vécue avec le/la client/e, le choix du groupe aurait basculé vers une

autre catégorie, intitulée «processus parallèle», soulignant précisément la dynamique similaire des deux situations. Du reste, le/la supervisé/e a peut-être eu cette pensée après coup et n'a donc pas pu la noter, ou peut-être ne l'a-t-il simplement pas précisée sur le moment. La différence quant à ce que la catégorisation obtenue dit sur les types d'incidents critiques en supervision centrée sur la personne est par conséquent éventuellement importante; d'un côté on parlerait de «blocage», de l'autre on parlerait de «leçons durement acquises». C'est pourquoi, dans le but d'offrir une image la moins biaisée possible, un grand nombre de feuillets est nécessaire, contrebalançant les imprécisions ou les après coups d'un supervisé/superviseur par les détails d'un autre.

Pour assurer la progression la plus consensuelle possible, le groupe R&D s'est scindé en deux, chaque sous-groupe assurant un cycle d'analyse sur une partie des feuillets avant d'examiner la convergence de leurs catégorisations. Pour un cycle (sur une centaine de feuillets), un sous-groupe se rencontre environ à cinq reprises pour trois heures de temps chacune, avec également des séances de mise au point sur internet de deux heures chacune. Parallèlement, une étudiante de Master, non informée des discussions des sous-groupes, procède en ce moment à une vérification croisée sur un échantillon des données, afin d'éprouver les catégorisations obtenues par le groupe R&D.



Les tâches qui incombent au groupe R&D en ce moment sont encore considérables: mise au point de la plateforme Internet, du Re-Play et comme on le voit sur la figure, articulation entre les analyses du Re-Flex et du Re-Bound. Cette dernière permettra de préparer de futures réflexions sur la manière dont nous examinerions le cas échéant avec certains volontaires (et le Re-Set) comment les client/es ressentent l'impact du travail fait en supervision – un domaine jusque-là presque inexploré dans toutes les approches psychothérapeutiques.

■ Laurence Defago & Laurent Rossier

Aus dem Stiftungsrat

Am 2. Februar 2009 ist der Stiftungsrat zu seiner ersten ordentlichen Sitzung in diesem Jahr zusammengetreten. Als Gast war Dr. Kerem Kern (Bruder des **pca.acp**-Mitglieds Nevra Andreani-Kern) anwesend. Er wird sich vor der nächsten Stiftungsratssitzung für oder gegen eine Wahl als Stiftungsrat entscheiden. Wir erhoffen uns natürlich eine Zusage, damit wir eine weitere Stütze im Stiftungsrat erhalten. Dann würde uns «nur noch» eine Person fehlen. Diese sollte entweder im psychologischen Bereich oder in der Wirtschaft tätig und nicht Mitglied der **pca.acp** sein. Vorschläge und Bewerbungen sind zu richten an: benedikt.lehmann@bluewin.ch

Anschliessend an die Stiftungsratssitzung fand die gemeinsame Sitzung von Beirat und Stiftungsrat statt. Für das laufende Jahr sind fünf Veranstaltungen im PCA.Institut geplant. Zusätzlich zu diesen fünf Veranstaltungen wird Michael Gutberlet eine eintägige Veranstaltung unter dem Titel «TAG DER PERSON» organisieren. Diese Fortbildung für **pca.acp**-Mitglieder (eventuell auch Gäste) hat zum Ziel, den «Power des PCA» wieder einmal und vertieft erfahrbar werden zu lassen. Diese Veranstaltung wird am 16. Januar 2010 stattfinden – siehe entsprechende Ankündigung in dieser Nummer.

Im Jahr 2011 feiert das PCA.Institut sein 10-jähriges Bestehen. Wir sind am Sammeln von Ideen für einen würdigen Anlass in einem angemessenen Rahmen. Für jede Anregung sind wir offen und dankbar.

■ Benedikt Lehmann

Du conseil de fondation

*(jn) Cette année, la première réunion du conseil de fondation a eu lieu le 2 février 2009. Le Dr Kerem Kern (frère de Nevra Andreani-Kern, membre **pca.acp**) était notre invité. Il décidera avant la prochaine réunion du conseil de fondation s'il veut se présenter à l'élection en tant que membre du conseil de fondation. Nous espérons bien sûr qu'il nous rejoindra, afin d'obtenir un soutien supplémentaire au sein du conseil de fondation. Dans ce cas-là, il ne nous manquerait «plus qu'une» personne. Celle-ci devrait être active soit dans le domaine de la psychologie soit dans l'économie et elle ne doit pas être membre de la **pca.acp**. Prière d'adresser toute proposition ou candidature à: benedikt.lehmann@bluewin.ch*

*Une réunion commune du conseil de fondation et du comité consultatif a eu lieu suite à la réunion du conseil de fondation. Cette année, cinq manifestations sont prévues dans le cadre du PCA.Institut. En dehors de ces manifestations, Michael Gutberlet va organiser une journée sur le thème «journée de la personne». Ce perfectionnement, organisé pour les membres **pca.acp** (éventuellement avec des invités), a pour objectif de permettre une fois de plus d'expérimenter d'une manière approfondie la «puissance de l'ACP». La manifestation aura lieu le 16 janvier 2010 (en allemand), les membres **pca.acp** romands bilingues intéressés à y participer sont priés de s'annoncer au secrétariat.*

En 2011, le PCA.Institut fêtera son dixième anniversaire. Nous sommes en train de collectionner des idées pour organiser une manifestation digne dans un cadre approprié. Nous sommes ouverts et reconnaissants pour toutes vos suggestions.

■ Benedikt Lehmann

PCA.Institut

Swiss Institute of
PERSON-CENTERED APPROACH

Personenzentrierter Ansatz in Psychotherapie – Beratung – Forschung – Bildung – Begegnung

Josefstrasse 79, 8005 Zürich

T 044 271 71 70 F 044 272 72 71 www.pcainstitut.ch info@pca-acp.ch

Liebe **pca.acp**-KollegInnen!

Im Namen des Instituts organisieren wir Veranstaltungen für **pca.acp**-Mitglieder und interessierte Gäste. Hiermit präsentieren wir euch das Programm bis November 2009 und laden euch zum Teilnehmen und Mitmachen ein.

Die Veranstaltungen finden jeweils im PCA.Institut/Geschäftsstelle **pca.acp** statt. Adresse siehe oben.

Unkostenbeitrag: CHF 10.– pro Person.

Und übrigens:

Die OrganisatorInnen verstehen sich nicht als exklusives Team ... jede/r ist herzlich eingeladen, für solche Treffen und ihre Inhalte und Gestaltung Verantwortung zu übernehmen.

Wir hoffen, im Laufe des Jahres viele von euch mal zu sehen!

Herzliche Grüsse

■ Ruth Etienne Klemm und Michael Gutberlet

Veranstaltungen des PCA.Instituts

Donnerstag
17.09.2009
19.15–21.15 Uhr

Ayurvedische Psychologie und Carl Rogers

Bei meiner Ausbildung zum Ayurvedischen Psychotherapeuten habe ich erstaunliche Parallelen zum Personenzentrierten Ansatz gefunden. Nach einem kurzen Überblick darüber, was Ayurvedische Psychologie ist, wie wir damit arbeiten, welche Philosophie im Hintergrund steht und welches die Parallelen, jedoch auch die Unterschiede zum Personenzentrierten Ansatz sind, ist die Diskussion offen.

■ **Gestaltung: Jean-Pierre Crittin**

Mittwoch
18.11.2009
19.15–21.15 Uhr

Entwicklung kennt kein Alter – Der Personenzentrierte Ansatz in der Alterspsychiatrie

Der Personenzentrierte Ansatz bietet vielfältige und hilfreiche Anwendungsmöglichkeiten in der Betreuung, Beratung und Psychotherapie von alten Menschen, die unter einer psychischen Störung leiden. Leider hat das Alter in personenzentrierten Veröffentlichungen bisher nur beiläufiges Interesse gefunden. Durch die demographischen Veränderungen ist mit einer Zunahme von AlterspatientInnen zu rechnen. Mit knapper werdenden finanziellen und personellen Ressourcen werden immer mehr HelferInnen auch ausserhalb alterspsychiatrischer Institutionen mit betagten Betroffenen konfrontiert sein. In der Veranstaltung soll die Übertragung des Personenzentrierten Ansatzes auf die spezifische Bedürfnis- und Motivationslage alterspsychiatrischer PatientInnen erarbeitet und dargelegt werden. Welche Vorteile birgt der PCA? Welche Anpassungen des Ansatzes könnten notwendig sein? Um diese Fragen zu beantworten muss man sich auch – immer noch weitverbreiteten verzerrten – Vorstellungen über das Altern sowie dem Genesungspotenzial alter Menschen zuwenden. Dazu wird sowohl ein Überblick über die vielschichtigen Alternsprozesse als auch die häufigsten psychischen Altersstörungen vermittelt.

■ **Gestaltung: Peter Elfner**

PCA.Institut

Swiss Institute of
PERSON-CENTERED APPROACH

Personzentrierter Ansatz in Psychotherapie – Beratung – Forschung – Bildung – Begegnung
Josefstrasse 79, 8005 Zürich
T 044 271 71 70 F 044 272 72 71 www.pcainstitut.ch info@pca-acp.ch

Einladung zum

TAG DER PERSON

Ein paar Schritte auf dem Weg zum «Selbst, das man in Wahrheit ist»

Datum

Samstag, 16.01.2010, 09.15 bis 17.00 Uhr

Ort

PCA.Institut, Josefstrasse 79, 8005 Zürich

Ziel

Die «Power des PCA» wird im Mittelpunkt stehen und ein Rahmen geboten, in dem diese Kraft wieder einmal unmittelbar erfahren werden kann – ähnlich wie in einer Encounter-Gruppe.

Das «Eigentliche», der Kern unseres Ansatzes soll erlebt werden können und daher die Person in ihrem So-Sein im Zentrum stehen.

Es soll ein «Fortbildungs»tag sein, in dem es nicht darum geht zu lernen, welche zusätzlichen Methoden manfrä in Beratung, Pädagogik, (Psycho-)Therapie einsetzen kann, wie sich die Theorie des PCA weiterentwickelt hat, welche Materialien gebraucht werden können, welche neuen Theorien und Forschungsergebnisse man kennen sollte, welche neuen Störungsbilder entdeckt wurden oder mit welchen neuen Techniken man in bestimmten Beratungssituationen besser intervenieren kann. Die Frage am Schluss der Veranstaltung soll nicht sein: habe ich mein Wissen und meine Skills vermehrt, sondern: Habe ich an mir und anderen wieder einmal unmittelbar erfahren, was Wachstum und Auflösung von Wachstumsblockierungen ist und welche Kraft, Kreativität, Entwicklungsimpulse und Motivation zur weiteren Veränderung aus dieser Erfahrung entsteht?

Zielgruppe

pca.acp-Mitglieder und Gäste, die von pca.acp'lerInnen eingeladen wurden, später ggf. eine Veranstaltung für die Öffentlichkeit.

Gestaltung des Tages

Nach einer Aufwärmphase im Plenum geht eine Person (im Plenum oder in Untergruppen, je nach Teilnehmerzahl) in den Mittelpunkt mit der Ankündigung: «Ich erzähl' euch mal 'was von mir – etwas, das mir wert ist, wichtig ist, Bedeutung hat für mich.» Die Person kann erzählen, zeigen, handeln, usw. Inhaltlich und in der Form ist sie völlig frei. Es mag um persönliche Gedanken gehen, die sich jemand über das Leben gemacht hat, um ein Herzenshobby wie das Tanzen oder Kochen oder Schreibern oder Schreiben oder Singen, um die Beziehung zu anderen Menschen oder zu sich selbst; es könnte die Liebe zur Musik oder zur Literatur oder zur Tierwelt sein, es kann um Formen des Reisens gehen, um Begegnungsformen mit anderen Menschen, usw.

Die Anderen in der Gruppe versuchen nach dem Motto zu handeln: «Ich hör' jetzt mal zu und versuche, die Welt des Menschen dort in der Mitte <wirklich> zu verstehen – und sonst nichts».

Sie bemühen sich darum, offen zu sein für das, was die Person von sich mitteilt, ohne es zu werten. Sie versuchen, in sich ein Interesse für den Menschen zu entdecken (wenn es nicht spontan ohnehin da ist), sie lassen sich berühren (oder stellen fest, dass sie nicht berührt sind, bleiben aber dennoch bei der Person). Sie fragen nach, sie kommentieren, sie versuchen zu verstehen und nachzuvollziehen, sie berichten zwischendrin vielleicht ganz kurz auch eigene Erfahrungen, aber sie kehren immer wieder zurück zur Person im Zentrum.

Die zeitliche Struktur in diesem Setting

Die Person im Mittelpunkt sagt am Anfang, wie lange sie ohne allzu viele Fragen oder Kommentare der anderen sich mitteilen will (mindestens 15, höchstens 45 Minuten). Danach kann sich – so die Verabredung – der Prozess in der Gruppe frei im Sinne eines Encounters gestalten.

Gesamtzeit in dieser Gruppe: min. 1.5, max. 2 Stunden.

Nach einer Pause geht eine andere Person in den Mittelpunkt.

Es gibt keine FacilitatorInnen, kein Wächter von Regeln. Wir gehen davon aus, dass in einer Gruppe von PCA'lerInnen genügend Leute da sind, die sich an die verabredete Struktur erinnern und in diese Richtung interagieren.

Kosten

Am Schluss legt Mann oder Frau einen frei gewählten Betrag in die Institutskasse

Anmeldung bitte per Mail oder per Post an:

Geschäftsstelle pca.acp

Josefstrasse 79

8005 Zürich

T 044 271 71 70

info@pca-acp.ch

OrganisatorInnen

Der Beirat der Stiftung bzw. des PCA.Instituts:

Werner Bacher, Ruth Etienne Klemm, Michael Gutberlet, Olivia Müller, Astrid Schlosser

Und dann?

Bei guter Resonanz und guter Erfahrung miteinander: Bilden einer Gruppe, die projiziert, ob und wie eine Veranstaltung dieser Art auch für Nicht-pca.acp'lerInnen lanciert und entwickelt werden kann. Dann werden auch Kursgelder verlangt.

■ Michael Gutberlet

Neumitglieder/*Nouveaux Membres*

Wir begrüßen unsere neuen **pca.acp**-Mitglieder.
*Nous accueillons nos nouveaux membres **pca.acp**.*

Aurélie Aeberhard	2502 Bienne
Corinne Béran	1003 Lausanne
Maya Cantori Dupuy	1028 Prévèrenge
Veronique Haenssler Klinke	1144 Ballens
Catherine Hulmann	1700 Fribourg
Mieke Jacobs-Sijstermans	8047 Zürich
Grace Mabillard	1800 Vevey
Suzanne Noël	1523 Granges-Marnand
Louisanne Schenck	1820 Montreux
Orlando Schira	1720 Corminboeuf
Susanna Stähli-Randelfinger	3037 Herrenschwanden
Ueli Trindler	8914 Aeugst am Albis



RedaktorInnen fürs journal gesucht

Hast du Lust, Ideen, einen Computer, Freude an kreativer Mitgestaltung, an der deutschen Sprache? Möchtest du psychotherapeutische oder beraterische Themen bearbeiten?

Dann melde dich bitte umgehend bei einem Redaktionsmitglied des **journal** oder maile an kathrin_roth@hotmail.com

PsychotherapeutInnen/*Psychothérapeutes*

Herzlichen Glückwunsch zum Zertifikat in Personenzentrierter Psychotherapie!
Félicitations pour l'obtention du certificat en psychothérapie centrée sur la personne!

Mirjam Angst	8002 Zürich
Samar El Najjar-Al Khatib	1752 Villars-sur-Glâne
Sandrine Mermillod	1752 Villars-sur-Glâne
Regine Simonin	1094 Paudex
Pierre-Olivier Bressoud	1700 Fribourg

Korrigendum

In der letzten Nummer des «SGGT-**intern**» (Nr. 27, S. 2) ist leider im Artikel «MV in Kürze» ein Lapsus passiert. **Béatrice Amstutz** beendet ihre Tätigkeit als SGGT-Ausbilderin und nicht, wie irrtümlich stand, **Dora Iseli Schudel**.

■ Kathrin Roth-Staudacher

Corrigendum

(jn) Dans le dernier numéro de l'«**interne** SPCP» (No 27, p. 6) une erreur s'est malheureusement glissée dans l'article «AG en bref». C'est **Béatrice Amstutz** qui quitte sa fonction de formatrice, et non pas **Dora Iseli Schudel**.

■ Kathrin Roth-Staudacher

Neuveröffentlichungen/*Nouvelles publications*

Becker, M., von Carlsburg, G.-B., Wehr, H. (Hrsg.). (2008).

Seelische Gesundheit und gelungenes Leben. Perspektiven der Humanistischen Psychologie und Humanistischen Pädagogik, Erziehungskonzeptionen und Praxis, 7. Peter Lang Verlag.

Rezension in diesem **journal**

Biermann-Ratjen, E.-M., Auckenthaler, A. (2008).

Rogers Konzeption der therapeutischen Beziehung. Psychodynamische Psychotherapie, 7/3, 133–140.

Rezension in diesem **journal**

Brossi, R. (2008).

Achtsamkeit und Präsenz in der Gesprächspsychotherapie. Psychodynamische Psychotherapie, 7/3, 141–149.

Rezension in diesem **journal**

File, N., Hutterer, R., Keil, W.W., Korunka, Ch. & Macke-Bruck, B. (2008).

Forschung in der Klienten- bzw. Personenzentrierten und Experienziellen Psychotherapie 1991–2008.

Ein narrativer Review. PERSON, 12/2, 5–12.

Galliker, M. (2009).

Psychologie der Gefühle und Bedürfnisse. Stuttgart: Kohlhammer Urban Taschenbücher.

Galm, B., Hees, K. & Kindler, H. (2009).

Kindesvernachlässigung – verstehen, erkennen und helfen. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Höger, D. (2008).

Die Bedeutung der Bindungstheorie für die Gesprächspsychotherapie im Allgemeinen. Psychodynamische Psychotherapie, 7/3, 150–157.

Rezension in diesem **journal**

Hentze, K.-O. (2009).

Vom Psycho-Therapeuten zum Symptom-Techniker?

Gesprächspsychotherapie und Personenzentrierte Beratung, 40/1, 9–14.

Riedel, K. (2008).

Empathie bei Kindern psychisch kranker Eltern. Köln: GwG-Verlag.

Rogers, C.R. (2009). Eine Theorie der Psychotherapie, der Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Beziehung. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Schmid, P.F. (2008).

Resonanz – Konfrontation – Austausch. Personenzentrierte Psychotherapie als kokreativer Prozess des Miteinander und Einander-Gegenüber. PERSON, 12/1, 22–34.

Treukle, B. (2008).

Carl Rogers und Milton Erickson. Gesprächspsychotherapie und Personenzentrierte Beratung, 39/3, 79–85.

Ziebert, T. (2008).

Hypothesen zu einer personenzentrierten Theorie der Familie.

Gesprächspsychotherapie und Personenzentrierte Beratung, 39/2, 79–85.

■ Mark Galliker

Martina Becker, Gerd-Bodo von Carlsburg und Helmut Wehr (Hrsg.)

Seelische Gesundheit und gelungenes Leben

Perspektiven der Humanistischen Psychologie und Humanistischen Pädagogik

Im Vorwort wird von Martina Becker, ausgehend vom Tatbestand schwieriger SchülerInnen, die Frage aufgeworfen, was «gutes Leben» sein kann. Der 71. Band der Buchreihe für Erziehungskonzeptionen und Praxis soll helfen, dies zu ergründen.

Es folgen verschiedenste Beiträge von AutorInnen, die zumeist an Universitäten in Deutschland und Österreich arbeiten. Die Beiträge und Themen sind sehr vielfältig, mehrheitlich aus dem theoretischen Bereich, enthalten aber auch ein paar Praxisberichte. In allen Beiträgen kommt die ganzheitliche/humanistische Sicht gut zum Ausdruck und sie greifen immer wieder Überlegungen von Erich Fromm und teilweise von Carl Rogers auf. Die Situationen der heutigen Gesellschaft werden erörtert und kritische Fragen zur weiteren Entwicklung gestellt.

Die 12 Beiträge reichen von den Ergebnissen einer qualitativ-empirischen Untersuchung zum Selbstwerterleben (Martina Becker) über Überlegungen zur Stärkung der Lebenskompetenz an Schulen (Wolfgang Knörzer) und einen Beitrag zum Thema Kunst – Kreativität – Therapeut als Künstler (Reinhold Stipsits) bis zu Überlegungen zur Lehrer-gesundheit und entsprechenden Konsequenzen (Helmut Wehr). Um das Buch Gewinn bringend zu lesen und Gedankenanstöße aufnehmen zu können, braucht es das Interesse aus verschiedensten Bereichen. Die Vielfältigkeit beinhaltet eine überraschende Verschiedenheit an aufgegriffenen Themen. Der Titel des Buches wird sehr weit gefasst. Auch wenn die einzelnen Beiträge sehr interessant und kurzweilig abgefasst sind, lässt das Buch eine etwas einheitlichere Thematik vermissen.

Jeder einzelne Beitrag ist mit einem umfangreichen Literaturverzeichnis versehen, und

im Anhang werden die einzelnen AutorInnen kurz vorgestellt – sogar mit ihren E-Mail-Adressen. So können Fragestellungen mit ihnen weiterdiskutiert werden.

Seelische Gesundheit und gelungenes Leben. Perspektiven der Humanistischen Psychologie und Humanistischen Pädagogik. 2008.

Erziehungskonzeptionen und Praxis, 71. Band.

Martina Becker, Gerd-Bodo von Carlsburg, Helmut Wehr (Hrsg.).

Verlag Peter Lang. CHF 44.–

■ Rezension von Rolf Vökt

Die Gesprächs- psychotherapie in der Zeitschrift «Psychodynamische Psychotherapie»

Die Herausgeber der tiefenpsychologisch ausgerichteten Fachzeitschrift *Psychodynamische Psychotherapie* (PD) luden letztes Jahr AutorInnen aus dem Bereich Personenzentrierter Ansatz/Gesprächspsychotherapie (PZA bzw. PCA/GPT) dazu ein, ein Heft mit Themen zur Gesprächspsychotherapie zu gestalten.

Die PD ist das Organ der Deutschen Fachgesellschaft für tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (DFT), in der auch niedrig frequente Analysen relevant sind, ja Interesse an eigentlichen Kurztherapien und an anderen Therapierichtungen sowie an neuen Anwendungsfeldern besteht. Zeitschrift und Gesellschaft informieren psychologische und ärztliche PsychotherapeutInnen über die Entwicklung psychodynamischer Psychotherapien mit wissenschaftlich fundierten Artikeln, Behandlungsberichten, Mitteilungen und Diskussionsbeiträgen, die für die tägliche Praxis relevant sind.

Die in Heft 2008/3 erfolgte Präsentation ist in mehrerer Hinsicht bemerkenswert. Es handelt sich um aktuelle Originalarbeiten namhafter AutorInnen, die auch für GesprächspsychotherapeutInnen und Personenzentrierte BeraterInnen von Interesse sind, obwohl es natürlich v.a. darum ging, den PZA einer größeren Leserschaft bekannt zu machen. Es galt, eine

Gelegenheit zur Klärung von Missverständnissen wahrzunehmen, die nach wie vor ausserhalb der GwG und der SGGT (neu: **pca.acp**) über den PZA bestehen. So hat sich etwa nach Meinung des deutschen *Gemeinsamen Bundesausschusses* (G-BA) betreffend der sozialrechtlichen Anerkennung der GPT seit der Zusammenstellung der notwendigen und hinreichenden Bedingungen der Persönlichkeitsveränderung durch Rogers (1957) die GPT *nicht* wesentlich weiterentwickelt.

Für die Herausgeber des Heftes, Jochen Ecker und Eva-Maria Biermann-Ratjen, stellte sich nicht zuletzt die Frage, wie diesem Informationsdefizit begegnet werden könnte. Im Folgenden wird komprimiert dargestellt, wie der PZA einer grösseren Öffentlichkeit präsentiert wurde und es wird auch die Frage zu beantworten versucht, welche Bedeutung diese Beiträge für LeserInnen des **journal** haben könnten.

Eva-Maria Biermann-Ratjen und Anna Auckenthaler weisen in ihrem einführenden Artikel *Rogers Konzeption der therapeutischen Beziehung* darauf hin, welchen Missverständnissen diese Konzeption in den letzten Jahren ausgesetzt war. Zwar führten die empirischen Belege für den hohen Stellenwert der therapeutischen Beziehung zu einer gewissen über den PZA hinausreichenden therapeutischen Anerkennung derselben, doch könne nicht übersehen werden, dass damit die Beziehung methodisch reduziert werde. Die therapeutische Beziehung wurde ausserhalb des übrigen auch innerhalb der Gesellschaft oft nicht genuin durch ihre *sechs* notwendigen (und womöglich auch hinreichenden) Bedingungen betrachtet, sondern auf die *drei* bekannten Therapeutenvariablen verkürzt und allenfalls dann wieder mit einem besonderen Beziehungsfaktor komplementiert. «Rogers' Auffassung, dass die Beziehung selbst therapeutisch wirksam ist und dass der Erfolg einer Psychotherapie weit mehr davon bestimmt wird, ob der Klient das Beziehungsangebot des Therapeuten wahrnimmt und annimmt, als von der Intervention des Therapeuten, ist mit diesem technologischen Verständnis von Psychotherapie nicht zu vereinbaren» (S. 139). Für die LeserInnen des PD und insbesondere die tiefenpsychologisch und psychoanalytisch orientierten unter ihnen, wird sich die Frage stellen, was mit dieser Beziehung i.S. der GPT ganz genau gemeint ist (etwa i.U. zum Verständnis von Übertragung und Gegenübertragung, wie es sich seit der Mitte des letzten Jahrzehnt

in der Folge der Arbeiten von Paula Heimann innerhalb der Psychoanalyse herausgebildet hatte).

Rosina Brossi geht in ihrem Artikel *Achtsamkeit und Präsenz in der Gesprächspsychotherapie* von der Frage aus, inwieweit einzelne Aspekte der Beziehung herausgelöst, operationalisiert und als selbständige Faktoren des therapeutischen Geschehens verselbständigt werden können; ein Trend, der in der modernen empirisch-analytischen Therapieforchung sowie in den dieser Art positivistischer Evaluationswissenschaft korrespondierenden und oft auf sie geradezu angelegten Therapien (insbesondere VT/KVT) zu beobachten ist. Auf der Basis der Theorie der Persönlichkeitsveränderung von Rogers sowie weiterer Ansätze (Experiencing, Focusing) beschäftigt sich die Autorin dann besonders mit der *Achtsamkeit* und der *Präsenz*. Hierbei handelt es sich um Konzepte, mit denen sich in letzter Zeit nicht nur diverse therapeutische Schulen auseinandersetzen, sondern die auch – wenigstens in gewisser Hinsicht – mit bestimmten Aspekten des buddhistischen Religionsverständnisses, auf das die Autorin hinweist (insb. Bodhi, 2002) sowie mit dem Zen-Buddhismus verwandt sind (vgl. u.a. Byung-Chul Han, 2002). Brossi diskutiert in ihrem Artikel, ob und inwieweit die Verwendung dieser Konzepte den GPT-Diskurs erweitern und konkretisieren könnte. Am Schluss ihres Artikels illustriert die Autorin die für sie wesentliche Präsenz mit folgendem Praxisbeispiel:

Es handelt sich um die erste und einzige Therapiestunde von Frau S. (70 J.). Eine Bekannte liess ihr kürzlich zukommen, dass sie mit ihrem schwer erkrankten Ehemann über längere Zeit hinweg ein Verhältnis gehabt hätte. Der mit dieser Geschichte konfrontierte Ehemann wies den Vorwurf zurück.

«Frau S. berichtete mir immer atemloser ihre Lebensgeschichte und währenddessen flocht sie eigentlich mehr und mehr Verdachtsmomente ein, die sie (...) selber jeweils irgendwie wahrgenommen zu haben schien, aber nicht wahrhaben wollte (...). Nach ca. 45 Minuten, ich kam mir ziemlich überfahren und vollgeladen vor, stoppte sie ihren Redefluss, sah mich an und sagte: <Sagen Sie mir, dass das alles nicht stimmt>. (...). (Frau S.) tat mir leid und ich hätte es am liebsten gehabt, sie wäre auf der Stelle verschwunden (...). Doch da war plötzlich eine Intensität in dem Raum und zwischen uns getreten, und ich spürte, wie ich mich innerlich aufrichtete und mich um eine ehrliche Antwort bemühen wollte. Ich sagte ihr so ungefähr, dass ich denke, dass ihr Mann lügt und dass ich zudem denke, dass sie das selber genau wisse. Dass

Literatur.littérature

sie mir eigentlich jetzt gerade selber erzählt habe, wie die Dinge wirklich gelegen hätten. Sie blickte mich lange und ruhig an und sagte: <Ja so ist es.> (...)» (S. 148).

Nach der Stunde schrieb die Klientin der Therapeutin einen Brief, in dem sie sich für deren Ehrlichkeit bedankte und dass sie nicht mehr zu kommen brauche, dass sie jetzt wisse, was zu tun sei, nämlich ihren Mann zu pflegen und damit leben zu lernen, wie ihr Leben wirklich gewesen sei, nämlich geprägt von der Angst, ihren Mann zu verlieren.

Diether Höger widmete seinen Beitrag *Die Bedeutung der Bindungstheorie für die Gesprächspsychotherapie und die Psychotherapie im Allgemeinen*, der eine Zusammenfassung und Weiterentwicklung seiner früheren Arbeiten zu diesem Thema ist (vgl. u.a. auch Gahleitner, 2008), John Bowlby, der noch direkt von Joan Rivière (Analyse) und Melanie Klein (Supervision) beeinflusst war; später aber von der Londoner Schule und den KleinianerInnen als «unanalytisch» attribuiert wurde. Die Erkenntnisse der Bindungsforschung erlangten im Laufe der Zeit immer grössere Bedeutung für den PZA und die GPT. Höger bespricht Zusammenhänge zwischen verschiedenen Verhaltensweisen der primären Bezugspersonen von Kindern, dem Befinden der Kinder und dem Verhalten der erwachsen gewordenen Klienten in der Therapie. Diese Erkenntnisse helfen dem Therapeuten ganz konkret bei seiner Arbeit, beispielsweise bei der Begegnung mit sog. schwierigen Klienten. «(Bindungstheoretisches Wissen) eröffnet dem Therapeuten (...) Möglichkeiten, auch schwierige, ihn irritierende Beziehungsangebote von Klienten nicht auf sich persönlich zu beziehen, sondern in ihnen das Ergebnis einer lebensnotwendigen Adaptation an Bindungserfahrungen zu sehen, die auch jetzt für den Patienten unausweichlich ist, ohne dass er sich darüber im Klaren ist. Dem Therapeuten fällt es dann leichter, seine bedingungslos akzeptierende Haltung dem Patienten gegenüber zurück zu gewinnen.» (S. 156). Im Weiteren weist der Autor darauf hin, dass die für die Bindungstheorie zentralen Verhaltenssysteme «Bindung» und «Exploration» die Wirksamkeit von GPT, sicherlich aber auch generell von Psychotherapie, zu erklären vermögen.

Im Heft 3/2008 von *Psychodynamische Psychotherapie* finden sich noch einige weitere interessante Beiträge (eine Einführung in die Emotionsfokussierte Therapie, eine Arbeit zum Personenzentrierten Konzept in Beratung und Pädagogik sowie auch eine bemerkenswerte Darstellung einer erfolgreichen GPT, in der aber Gesprächsausschnitte fehlen, obwohl es ja gerade Rogers war, der fast von Anfang

an so grossen Wert auf Tonbandaufnahmen als Grundlage von Falldarstellung, empirischer Therapieforschung und Supervision gelegt hatte). Die HerausgeberInnen haben zwar bei den einzelnen Beiträgen darauf geachtet, dass Gemeinsamkeiten mit anderen Therapierichtungen herausgearbeitet und auf entsprechende Befunde aus der Therapieforschung hingewiesen wurde, doch ist dabei vielleicht gerade die Leserschaft der PD mit ihren speziellen Wünschen, Interessen und («tiefenpsychologischen») Ansichten etwas zu kurz gekommen. Einzelne Artikel (z.B. jener von Brossi oder jener von Höger) eignen sich aber vorzüglich zu Lehrzwecken im Rahmen der **pca.acp**. Es handelt sich um kurze, anschaulich geschriebene Artikel, die nicht nur interessant und theoretisch fundiert sind, sondern auch flüssig gelesen werden können.

Literatur

Byung-Chul Han (2002).

Philosophie des Zen-Buddhismus.
Stuttgart: Reclam.

Gahleitner, S. B. (2008).

Bindungstheorie und personenzentrierte Beziehungsgestaltung: Überlegungen zu einem «allgemeinen Wirkfaktor».
PERSON 12/1, 46–57.

Heimann, P. (1950).

On countertransference.
International Journal of Psychoanalysis, 31,
81–84.

Orlinsky, D.E.

(1994). Learning from many maters.
Psychotherapeut, 39, 2–9.

Rogers, C.R. (1957).

The necessary and sufficient conditions of therapeutic personality change.
Journal of Consulting Psychology, 21,
95–103.

Gesprächspsychotherapie

Psychodynamische Psychotherapie, 7/3,
129–192

Forum der tiefenpsychologisch fundierten
Psychotherapie 2008.

Schattauer GmbH, Stuttgart

■ Rezension von Mark Galliker

Neu in der Bibliothek *Nouveau dans la bibliothèque*

Greenberg Leslie S. (2006).
Emotionsfokussierte Therapie. Lernen mit den
eigenen Gefühlen umzugehen.
Tübingen: dgvt-Verlag

Kriz Jürgen (2007).
Grundkonzepte der Psychotherapie.
Weinheim: Beltz Verlag

Thorne Brian (2005).
L'Étreinte de l'amour. Love's Embrace.
Herefordshire: PCCS BOOKS

**Herzlichen Dank für Spenden/Leihgaben an
die Bibliothek pca.acp**
**Un grand merci pour les dons/prêts à la
bibliothèque pca.acp**

Philippe Wandeler

Gesamtliste und Ausleihbedingungen
erhältlich im Sekretariat der **pca.acp** oder
unter www.pca-acp.ch
*Pour la liste complète et les conditions
d'emprunt, veuillez vous adresser
au secrétariat **pca.acp** ou consulter
www.pca-acp.ch*

■ Brigitte Hassler

Bücher zum Kaufen *Livres en vente*

Binder U., Binder J. (1991).
Studien zu einer störungsspezifischen
klientenzentrierten Psychotherapie.
Eschborn bei Frankfurt am Main:
Dietmar Klotz Verlag
Preis: CHF 25.–

Eckert J., Biermann-Ratjen E.-M.,
Höger D. (2006).
Gesprächspsychotherapie, Lehrbuch für
die Praxis.
Heidelberg: Springer Medizin
Preis: 2 Exemplare à je CHF 53.60

Giger-Bütler J. (2007).
«Endlich frei» Schritte aus der Depression.
Weinheim und Basel: Beltz Verlag
Preis: CHF 20.–

Grodeck N. (2002).
Carl Rogers, Wegbereiter der modernen
Psychotherapie.
Darmstadt: Wissenschaftliche Buch-
gesellschaft
Preis: CHF 30.–

Kränzle S., Schmid U., Seeger C. (2006).
Palliative Care. Handbuch für Pflege und
Begleitung.
Heidelberg: Springer Medizin
Preis: CHF 40.–

Rogers C. R. (1951).
Die klient-bezogene Gesprächstherapie.
München: Kindler
Preis: CHF 20.–

Rogers C. R. (1961).
On Becoming a Person. A Therapist's View
of Psychotherapy.
Boston: Houghton Mifflin
Preis: 3 Exemplare à CHF 15.–/20.–/20.–

Straumann U. (Hrsg.) (1992).
Beratung und Krisenintervention.
Materialien zu theoretischem Wissen im
interdisziplinären Bezug.
Köln: GwG
Preis: CHF 25.–

Stumm G., Wiltschko J., Keil W. W. (2003).
Grundbegriffe der Personzentrierten und
Focusing-orientierten Psychotherapie und
Beratung.
Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta
Preis: CHF 50.–

Tausch R. (1989).
Lebensschritte. Umgang mit belastenden
Gefühlen.
Reinbek bei Hamburg: Rowohlt
Preis: CHF 10.–

Die Bücher können im Sekretariat gekauft
werden. Bei Postversand wird das Porto
verrechnet.

*Ces livres peuvent être achetés au secrétariat.
En cas d'envoi, les frais de poste seront
facturés.*

Neu in der Videothek *Nouveau dans la vidéothèque*

Carl Rogers et l'Approche Centrée sur
la Personne
(DVD) 65 Min. Howard Kirschenbaum

DVD zum Kaufen *DVD en vente*

Carl Rogers et l'Approche Centrée sur
la Personne
(DVD/F) 65 Min. Howard Kirschenbaum
Prix: CHF 110.–

■ Michael Gutberlet

Auf dieser Seite präsentieren und kommentieren LeserInnen Dialogstellen aus ihren Therapien oder Beratungen (2500 Zeichen mit Leerzeichen). Einsendungen bitte an mgalliker@web.de

Der folgende Spot ist aus einer Langzeittherapie mit einer komplex traumatisierten Klientin. Ihr Leben ist geprägt von qualvollen inneren Bildern, Angst, sozialem Rückzug und Isolation. Hier berichtet sie vom Besuch eines kulturellen Anlasses, den sie nach der Pause wegen Angstgefühlen und Unwohlsein abbrechen musste.

K So viele Leute, alles voll! Und die Musik, wir waren genau neben der Musik, wo es so rauf geht ... (...) So laut, ja das war mir einfach alles zu viel.

Th Mhm.

K Ja, mhm, aber ich bin auf alle Fälle hingegangen. Ich habe mir überlegt, soll ich überhaupt gehen, soll ich nicht gehen. Dann habe ich gedacht, komm, ich probier's.

Th Genau! Ist doch gut.

K Ja. Genau.

Th Genau.

K Ich habe es wenigstens versucht!

Th Genau. Sie, und es ist ja egal, oder ...

K ... und wenn es nicht geht, dann geht man halt wieder. Aber man versucht's.

Th Und dann sind Sie halt wieder gegangen.

K Aber auf alle Fälle ich hab's versucht, obwohl es mir gestunken hat, weil ich das schon gemerkt habe, dass es mir nicht so gut geht. Dann habe ich noch eine Tablette genommen, vorher, und gedacht, das wirst du dann schon packen.

Th Prima!

K Ja, wenigstens habe ich es probiert!

Kommentar: Einige Wochen vor dieser Therapiesitzung hatte die Therapeutin Rat in der Supervision gesucht, da die Klientin wieder vermehrt von Angst berichtete, nicht mehr in den Bus einsteigen zu können. In der Supervision zeigte sich, dass die Therapeutin Mühe hatte, der erneut sehr schwierigen Befindlichkeit der Klientin bedingungslos Akzeptanz und Wertschätzung entgegen bringen zu können. Die Rückbesinnung auf die therapeutischen Grundvariablen erwies sich für die Therapeutin als sehr hilfreich. Dies half dann

in den folgenden Therapiesitzungen, die Klientin in ihren Bemühungen wieder besser unterstützen zu können.

Der hier beschriebene Spot zeigt auf, dass die Klientin selbst akzeptierend und wertschätzend mit sich umgeht: Sie redet sich gut zu, sie trifft Vorbereitungen, sie entscheidet sich, es zu probieren. Und sie setzt sich nicht zu stark damit unter Druck, dass die Sache unbedingt gelingen müsste. Vielmehr erlaubt sie sich, es zu versuchen! Und sie kann hinterher ihre Bemühungen positiv bewerten. Diese Haltung sich selbst gegenüber war zuvor in der Therapie aufgrund ihrer Angst vor dem Busfahren erarbeitet worden. Wie hier nun zu sehen ist, konnte die Klientin diese Haltung auch auf eine andere Situation übertragen. Dies lässt darauf schließen, dass sie sich insgesamt in Richtung mehr Offenheit für Erfahrung weiter entwickeln konnte.

■ Doris Künstner

Cette page permet aux lecteurs/lectrices de présenter des extraits d'entretien issus de leurs thérapies ou de leurs séances de counselling (2500 signes, espaces inclus). Les auteur/es sont prié/es d'envoyer leur courriel à mgalliker@web.de

(jn) Le spot suivant est issu d'une thérapie de longue durée avec une cliente atteinte d'un traumatisme complexe. Sa vie est marquée par des images intérieures atroces, par la peur, le retrait et l'isolation sociale. Elle parle ici de la visite d'une manifestation culturelle, visite qu'elle a du interrompre après la pause à cause d'un sentiment de malaise et de peur.

C Tant de gens, tout est plein! Et la musique, nous étions juste à côté de la musique, où ça monte ... (...) Tellement fort, oui tout est devenu trop pour moi.

Th Mhm.

C Oui, mhm, mais en tout cas, j'y suis allée. D'abord j'ai réfléchi, est-ce que j'y vais, est-ce que je n'y vais pas. Ensuite j'ai pensé, allez, j'essaie.

Th Exactement! Mais c'est bien.

C Oui. Exactement.

Th Exactement.

C Au moins j'ai essayé!

Th Exactement. Vous, et peu importe, ou ...

C ... et si ça ne va pas, alors on s'en va. Mais on essaye.

Th Et vous êtes donc de nouveau partie.

C Mais en tout cas j'ai essayé, même si ça m'ennuyais, parce que je me suis rendue compte que je n'allais pas très bien.

Alors j'ai encore pris un comprimé avant et j'ai pensé, tu vas bien y arriver.

Th Super!

C Oui, au moins j'ai essayé!

Commentaire: quelques semaines avant cette séance de thérapie, la thérapeute a demandé conseil en supervision car la cliente parlait de nouveau de plus en plus de sa peur de ne pas pouvoir monter dans le bus. Il s'avéra en supervision que la thérapeute avait de la peine à accepter inconditionnellement et avec considération cette situation à nouveau très difficile pour la cliente. Le fait de se concentrer à nouveau sur les bases thérapeutiques a beaucoup aidé la thérapeute. Ceci l'aida lors des prochaines séances thérapeutiques, lui permettant de nouveau de mieux soutenir la cliente dans ses efforts.

Le spot mentionné ici montre que la cliente se traite elle-même avec considération et acceptation: elle s'encourage, se prépare, elle décide

d'essayer. Et elle ne se met pas trop de pression de devoir à tout prix réussir. Au contraire, elle se permet d'essayer! Et elle parvient ensuite à évaluer positivement ses efforts. Cette attitude vis-à-vis d'elle-même avait été élaborée préalablement en relation avec sa peur de prendre le bus. Ce que nous voyons ici, c'est que la cliente arrive à transférer cette attitude sur une autre situation. Ceci permet de conclure qu'elle a pu, en général, se développer vers plus d'ouverture par rapport à des expériences.

■ Doris Künstner

Agenda national

■ Kathrin Roth-Staudacher

Genauere Angaben sind dem **Kursprogramm** und der **Homepage** www.pca-acp.ch zu entnehmen.

Pour les données exactes veuillez consulter le **programme des cours** et le **site internet** www.pca-acp.ch

Datum/date	Titel/titre	LeiterInnen/animateurs/animateuses
18.06.2009	Emotionsfokussierte Therapie: Einführung in die Methode mit Theorie, Training und Demonstration	Leslie S. Greenberg, Prof. PhD
19.06.2009	Focusing-Weiterbildung: Focusing und Träume ACHTUNG: Datenverschiebung!	Madeleine Walder-Binder
25.06.2009	<i>Comportement éthique dans la pratique de la psychothérapie et du counselling</i>	Alphonse Salamin
09.07.2009	<i>Rêve et créativité</i>	Philippe Wandeler
26.07.2009	<i>A la rencontre des dauphins sauvages, de la nature, de soi-même et des autres</i>	Philippe Dafflon
20.08.2009	Schreiben in der Therapie. Expressives Schreiben als Trauma-Verarbeitung	Simone Grawe
25.08.2009 25.08.2009	Sitzung der Anerkennungskommission AG Réunion de la commission de reconnaissance CR	Anträge bis 11.08.2009 Soumission de demandes jusqu'au 11.08.2009
28.08.2009	Family-Body. Focusing- und Personzentrierte Familienskulptur nach Linda Olsen und Gene Gendlin	Madeleine Walder-Binder, Almavera Bohtz
04.09.2009 04.09.2009	Versammlung der Fachgruppe Beratung Assemblée du groupe Relation d'Aide	Olten
04.09.2009	Postgraduale Weiterbildung in Personzentrierter Psychotherapie, Weiterbildungsphase I Einführung, Selbsterfahrung, Basistraining (anerkannt durch FSP, SBAP, SPV und FMH)	Rainer Bürki Simone Grawe Dora Iseli Schudel
10.09.2009	Zertifikationslehrgang – Kommunikative Prozesse und Beratung in der integrativen Schule – Die Kunst der Begegnung (in Kooperation mit HfH Zürich)	Regula Haeberli, Prof. Markus Sigrist
16.09.2009	<i>Groupe d'études: «Autour de l'adolescence»</i>	Philippe Dafflon
17.09.2009	Pinwandmoderation. Strukturierte Prozesse mit Gruppen	Martin Brezina
17.09.2009	Ayurvedische Psychologie und Carl Rogers	PCA.Institut 19.15–21.15 Uhr Jean-Pierre Crittin
24.09.2009	<i>Approche Centrée sur la Personne et utilisation d'outils provenant d'autres approches</i>	Dinah Favarger
26.09.2009	Selbsterfahrung mit Focusing	Lucia Rutishauser Gründler
02.10.2009	<i>Saisir les opportunités en situation conflictuelle</i>	Olivier Siegenthaler
08.10.2009	<i>Résolution de problème</i>	Ani Gürü, Daniel Levasseur
19.10.2009	<i>Focusing 2</i>	Philippe Wandeler

25.10.2009	<i>Le stress et l'épuisement professionnel (burn-out): comprendre ces phénomènes et développer des moyens de prévention pour l'aidant/Se ressourcer</i>	Philippe Dafflon
29.10.2009	Krisenintervention	Rosina Brossi Berner
06.11.2009	Psychotherapie und Spiritualität	Angelo Lottaz
07.11.2009	MV (SGGT) pca.acp/AG (SPCP) pca.acp Jubiläum 30 Jahre SGGT/Jubilée 30 ans SPCP	Zürich
13.11.2009	Krisenintervention nach den Prinzipien des Personzentrierten Ansatzes	Michael Gutberlet
13.11.2009	Personzentrierte Psychotherapie mit traumatisierten KlientInnen – Focusing und Trauma	Paula Ritz
13.11.2009	Weiterbildung in Personzentrierter Beratung, Niveau I	Lucia Rutishauser Gründer, Hans Schwerzmann
17.11.2009 17.11.2009	Sitzung der Anerkennungskommission AG Réunion de la commission de reconnaissance CR	Anträge bis 03.11.2009 Soumission de demandes jusqu'au 03.11.2009
18.11.2009	Entwicklung kennt kein Alter – Der Personzentrierte Ansatz in der Alterspsychiatrie	PCA.Institut 19.15–21.15 Uhr Peter Elfner
21.11.2009	Mit Gruppen arbeiten	Walter Joller
28.11.2009	<i>Analyse du processus thérapeutique</i>	Dinah Favarger
04.12.2009	<i>17ème et 18ème Formation à la relation d'aide et à l'entretien centrée sur la personne (C. Rogers) 2008 – 2010, resp. 2009 – 2011 en Suisse Romande</i>	Philippe Dafflon, Dinah Favarger, Ani Gürün, Daniel Levasseur, Olivier Siegenthaler
10.12.2009	<i>Formation postgraduée en psychothérapie centrée sur la personne 14 (cycle I)</i>	Philippe Dafflon, Dinah Favarger, Ani Gürün, Olivier Siegenthaler, Philippe Wandeler
16.01.2010	TAG DER PERSON	PCA.Institut 09.15–17.00 Uhr Michael Gutberlet
22.01.2010	<i>6ème Formation de diplôme de praticien ou de praticienne en relation d'aide en entretien centrée sur la personne (C. Rogers) 2010 – 2012 en Suisse Romande (2ème cycle)</i>	Philippe Dafflon, Ani Gürün, Daniel Levasseur, Alphonse Salamin, Philippe Wandeler
20.03.2010	Versammlung der Fachgruppe Psychotherapie Assemblée du groupe psychothérapie	

**Das Kursprogramm pca.acp erscheint im Juli 2009.
Le programme des cours pca.acp paraîtra en juillet 2009.**

PCA.Institut

Der Veranstaltungskalender ist auf unserer Homepage www.pcainstitut.ch abrufbar und wird laufend aktualisiert. Personen ohne Internetanschluss haben die Möglichkeit, das Programm beim PCA.Institut telefonisch zu bestellen (044 271 71 70).

*Il est possible de consulter le calendrier des manifestations sur notre site internet www.pcainstitut.ch, le site étant continuellement actualisé.
Les personnes qui n'ont pas accès à l'internet ont la possibilité de commander le programme par téléphone (044 271 71 70).*

Agenda international

■ Kathrin Roth-Staudacher

Gemäss www.pca-acp.ch und <http://www.pfs-online.at/index-pfs.htm>

Selon www.pca-acp.ch et <http://www.pfs-online.at/index-pfs.htm>

Datum/Date	Thema/Thème
10.–17.06.2009	The Austria Program LaJolla 29th programm 2009 Grossrussbach, Lower Austria Renate Fuchs, Peter F. Schmid et al.
06.07.2009 06.–12.07.2009	12. Generalversammlung des Europäischen Netzwerkes (NEAPCEPC) und 25th Reunion: Carl Rogers in Hungary: Cross-Cultural Communication Workshop Szeged, Ifjusagi Haz, Hungary www.rogers2009.hu
27.07.–06.08.2009	28. Internationale Focusing Sommerschule Lindau am Bodensee, Deutschland www.gfk-institut.ch
06.–09.08.2009	117th Annual Convention of the American Psychological Association Symposium «Luminaries and Legacies: Carl Rogers and Rollo May» Toronto, Canada http://www.apa.org/divisions/div32/
24.–25.04.2010	3. Internationale Fachtagung für klienten-/personenzentrierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Wien, Oesterreich Thema: «Die Erlebnis- und Erfahrungswelt unserer Kinder» www.kindertherapietagungwien.at
30.06.–04.07.2010	9th PCE Conference, GV (Weltkongress) WAPCEPC Venedig, Italien www.pce-world.org/idxconf.htm

pca.acp-WeiterbildungskandidatInnen, welche an Tagungen teilnehmen, werden

8 Lektionen pro Tag angerechnet (Nachweis erbringen!).

Les candidat/tes à la formation pca.acp qui participent aux congrès pourront mettre sur leur compte 8 unités par jour (justificatif requis !)



Schweizerische Gesellschaft für den Personzentrierten Ansatz
Weiterbildung. Psychotherapie. Beratung.

pca.acp

Société Suisse pour l'approche centrée sur la personne
Formation. Psychothérapie. Relation d'aide.
Società Svizzera per l'approccio centrato sulla persona
Formazione. Psicoterapia. Relazione d'aiuto.

Einladung zum Festanlass

30 Jahre SGGT, ab 2009 pca.acp

Samstag | 7. November 2009 | Restaurant Schweighof | Schweighofstrasse 232 | 8045 Zürich

09.30 – 12.00 Mitgliederversammlung

13.30 **Festanlass: 30 Jahre SGGT > pca.acp**

Grussworte

14.15 – 15.15 «Empathie im personzentrierten Kontext heute»

Referat von Eva-Maria Biermann-Ratjen

15.45 – 16.45 «Die Magie der Begegnung – Neurowissenschaftliche Aspekte personzentrierter

Psychotherapie und Beratung»

Referat von Michael Lux

17.00 **Theater Puravida:** Wo Worte nicht hinkommen, kommen wir entgegen.

Interaktives Improvisationstheater

18.00 Fest-Apéro

Anmeldung: bis 28. Oktober 2009 an **pca.acp** | Josefstrasse 79 | 8005 Zürich | info@pca-acp.ch

Kursprogramm pca.acp 2010

Weiterbildung – Fortbildung – Kurse

Weiterbildung in Personzentrierter Psychotherapie nach Carl Rogers

Vierjährige Weiterbildung für PsychologInnen, ÄrztInnen und HochschulabsolventInnen im Bereich der Humanwissenschaften mit zusätzlichen Qualifikationen gemäss Weiterbildungsrichtlinien. Anerkannt von FSP, SPV, SBAP. und FMH.

Weiterbildung in Personzentrierter Beratung Niveau I und Diplommiveau II

Zwei- bis vierjährige Weiterbildung für Personen aus sozialen, pädagogischen, medizinischen, seelsorgerischen und anderen Berufen.

Fortbildungsveranstaltungen für PsychotherapeutInnen und Kurse zum Kennenlernen des PCA

z.B. Focusing, Krisenintervention, Achtsamkeit für TherapeutInnen und BeraterInnen, Stress abbauen, die Kunst der Begegnung im Gespräch und vieles mehr ...

Bestellung des Kursprogramms und Anmeldung:

pca.acp | Josefstrasse 79 | CH-8005 Zürich | T +41 44 271 71 70 | F +41 44 272 72 71 | info@pca-acp.ch

Alles auch auf: www.pca-acp.ch

PCA – karriere.ACP – carrière?

Michael Gutberlet

1. Wo bist du im Moment beruflich zentriert?

Geografisch liegt mein berufliches Zentrum in Zürich und seit drei Jahren sogar gegenüber des SGGT-Sekretariats (neu: Geschäftsstelle **pca.acp**) – ein lustiger Zufall. Inhaltlich liegen meine Schwerpunkte seit vielen Jahren in der Psychotherapie mit Einzelpersonen, in Beratung, Coaching, Supervision sowie in den verschiedenen Kursleitungen als Ausbilder für Personzentrierte Psychotherapie und Beratung. Seit einiger Zeit hat sich mein Arbeitsfeld auch auf eine spezielle Berufsgruppe ausgeweitet, die der LehrerInnen. Mit Hansjürg Donatsch versuche ich, den PCA auch in der Schule bekannter zu machen. Das ist eine neue und zugleich alte Herausforderung, bei der ich einmal mehr lerne: Die persönliche und berufliche Weiterentwicklung kennt keinen Abschluss.

2. Was sind deine Freuden und Leiden bei der täglichen Arbeit?

Die Freuden sind zweifellos die Erfahrungen in den Kontakten, Beziehungen und Begegnungen mit Menschen – sei es in der Psychotherapie, sei es in der Weiterbildung. Die Person oder eine Gruppe in ihrer Einmaligkeit zu erkennen, zu verstehen und auf einem Stück Weg im Leben zu begleiten, ist für mich immer wieder faszinierend und erfüllend. Das gilt auch dann, wenn manchmal nur sehr kleine Schritte der Veränderung möglich sind oder wenn die Erhaltung (und nicht das Wachstum) des Organismus im Zentrum steht. Gelingt es mir, die Person, ihr Erleben und ihre Situation mit ihren Augen zu sehen, erlebe ich ihre Freude auch an den kleinsten positiven Erlebnissen oder Veränderungsschritten mit.

Das Leiden flammt punktuell auf: Wenn ich mich mit der wachsenden, zeitraubenden Bürokratie und mit Formalismen herumschlagen muss. Oder wenn ich erlebe, wie die anschwellenden Forderungen nach Effizienz von Psychotherapie, Beratung und Unterricht allzu leicht kontraproduktiv oder inhuman werden können.

3. Wie erlebst du den Personzentrierten Ansatz in deiner beruflichen Tätigkeit?

In einem Satz könnte ich sagen: «Je länger, je Rogers». Mein Weg durch die unten erwähnten Weiterbildungen und durch die



vielen Jahre der Erfahrung in der Arbeit mit KlientInnen und AusbildungsteilnehmerInnen machen es mir möglich, den Personzentrierten Ansatz immer konsequenter zu leben. Ich suche seltener nach den Fussstapfen von Carl Rogers (oder von anderen Vorbildern), sondern benutze den Kompass, den er uns hinterlassen hat, immer entschiedener und vertrauensvoller: Empathie, Wertschätzung und Kongruenz *als Erfahrung* im Hier und Jetzt einer Begegnung führen mich. Dadurch kann ich die Wege der KlientInnen mitgehen, ohne mich in ihrer Seelenlandschaft zu verlieren. Die zahlreichen Techniken der Psychotherapie und Beratung werden für mich dabei zu Hilfsmitteln, die manchmal brauchbar, aber nicht notwendig sind. Was ich mit einer Person oder einer Gruppe unmittelbar erfahre und als Rückmeldung bekomme, ist mir zur entscheidenden Leitlinie für mein Handeln geworden. Darum jedenfalls bemühe ich mich weiter – und bin mir dabei bewusst, dass ich in einem inneren Prozess unterwegs und nicht an einem Ziel angelangt bin. Den sorgfältigen, kompetenten Umgang mit dem Kompass muss ich weiter üben und entwickeln.

4. Reizen dich manchmal die Kirschen in Nachbars Garten?

Nein. Dieses trockene «Nein» kommt vermutlich daher, dass ich vor und während der Gesprächspsychotherapie-Weiterbildung bereits in anderen Gärten unterwegs war. Weiterbildungen in Verhaltenstherapie, in Gestalt- und Integrativer Therapie und in einer Körperorientierten Gestalttherapie plus eine psychoanalytische Therapie als Klient haben mich in erster Linie gelehrt: Die für mich wichtigen GärtnermeisterInnen sind als die *Personen*, die sie waren, für meine persönliche und professionelle Entwicklung sehr

viel wichtiger gewesen als die Werkzeuge und die Theorien, mit denen sie ihren Garten bestellt haben. Ich konnte immer wieder erleben, wie ihre zugewandte, präzise, bedingungslos annehmende und verstehende Haltung die «Pflanzen» in ihrem Wachstum unterstützt und gefördert haben und alte Verletzungen und Brüche erkennen und heilen oder annehmen liessen. Das war für mich sehr viel lehrreicher und zunehmend wichtiger als ihre Spaten und Rechen oder die Theorien und Berechnungen über das beste «Pflanzenwachstum». Diese eigenen Erfahrungen habe ich in keinem anderen psychotherapeutischen oder beraterischen Ansatz als dem PCA so klar und ohne «Wenn und Aber» theoretisch formuliert und in der Praxis so glaubwürdig umgesetzt gesehen.

Und so handhabe ich das in meiner Arbeit auch heute immer überzeugter: Als Wirkkräfte von Psychotherapie, Beratung, Coaching, Supervision und Lernprozessen sind Techniken, Strategien oder theoretische Erklärungen für mich zweitrangig. Die Art und Weise, wie die Person, die solche Hilfsmittel benutzt, mit der Person der Klientin/des Klienten in Kontakt tritt und sie begleitet, steht als Agens von Veränderung mit grossem Abstand an erster Stelle.

5. Welche drei Wünsche hast du an den Personzentrierten Ansatz in deiner Arbeit?

Erstens: Dass wir als Personzentrierte Verbände dem politischen Druck zur Anpassung an Forderungen im Gesundheitssystem und im Leistungsdenken unserer Gesellschaft standhalten, damit die Zentrierung auf die Person nicht irgendwann nur noch auf dem Papier steht.

Zweitens: Dass es uns gelingt, trotz dieser konsequenten Haltung auch von den Kostenträgern der Gesellschaft anerkannt zu bleiben.

Drittens: Dass wir noch besser erkennen und vertreten, dass der PCA mit seinen Kernaussagen ein zeitloser Ansatz ist. Theorien und Techniken kommen und gehen. Die Kunst der Begegnung, aus der von innen heraus Lernen, Entwicklung und Heilung stattfindet, gab es schon immer und wird es immer geben. In der Arbeit an der Pflege und der fortlaufenden Entfaltung dieser Kunst liegt in jedem von uns die «Power» des PCA.

■ Doris Künstner

**In der nächsten Nummer:
Regula Haeberli**

PCA – karriere.ACP – carrière?

Michael Gutberlet

1. Où es-tu centré professionnellement en ce moment?

(jn) Géographiquement, cela fait trois ans que mon centre professionnel à Zurich se trouve en face du secrétariat SPCP (nouvellement: secrétariat **pca.acp**), ce qui est un hasard amusant. En ce qui concerne le contenu, mon travail se concentre depuis de nombreuses années sur la psychothérapie des individus, sur la relation d'aide, le coaching et la supervision ainsi que sur l'animation de divers cours en tant que formateur en psychothérapie et en relation d'aide centrée sur la personne. Depuis un certain temps, mon activité professionnelle s'est élargie et comprend un groupe de professionnels spécial, celui des enseignant/es. Avec Hansjürg Donatsch, je cherche à promouvoir l'ACP également dans les écoles. Ceci constitue un défi à la fois nouveau et ancien, qui m'apprend une fois de plus: le développement professionnel et personnel ne connaît pas de limite.

2. Quelles sont tes joies et tes peines dans ton travail quotidien?

Incontestablement, les joies sont les expériences vécues dans les contacts, les relations et les rencontres avec des gens – que ce soit en psychothérapie ou lors de formations. Reconnaître le caractère unique d'une personne ou d'un groupe, les comprendre et les accompagner pour un bout de chemin, cela me fascine et me procure toujours de la satisfaction. Ceci est vrai même lorsque parfois les modifications ne sont possibles qu'en tout petits pas ou lorsque le maintien (et non pas la croissance) de l'organisme est central. Si j'arrive à voir la personne, son vécu et sa situation à travers son propre regard, je perçois également le plaisir qu'elle éprouve grâce à des expériences ou des modifications positives, aussi minimes soient-elles. Les peines s'enflamment ponctuellement: lorsque je dois me battre avec la bureaucratie et le formalisme croissants, ce qui prend tellement de temps. Ou lorsque je me rends compte des exigences croissantes concernant l'efficacité de la psychothérapie, de la relation d'aide et de l'enseignement, ce qui peut facilement devenir contre-productif ou inhumain.

3. Comment vis-tu l'approche centrée sur la personne dans ton activité professionnelle?

En une phrase je pourrais dire: «avec le temps, de plus en plus Rogers». Mon chemin à travers les formations mentionnées ci-dessous ainsi que les nombreuses années d'expérience professionnelle avec des client/es et des participant/es aux formations me permettent de vivre l'approche centrée sur la personne de façon de plus en plus conséquente. Je cherche de moins en moins à suivre anxieusement les pas de Carl Rogers (ou d'autres modèles), au contraire, j'utilise de plus en plus résolument et avec plus de confiance la boussole qu'il nous a léguée: ce qui m'oriente c'est le principe de l'empathie, l'acceptation et la congruence comme expérience dans l'ici et le maintenant de la rencontre. Ainsi je peux accompagner les client/es sur leur chemin, sans me perdre dans les méandres de leurs âmes. Les nombreuses techniques de la psychothérapie et de la relation d'aide sont pour moi des outils que je peux parfois utiliser, mais qui ne sont pas indispensables. L'expérience directe que je fais avec une personne ou avec un groupe et les commentaires que je reçois sont devenus le fil conducteur décisif dirigeant mon action. C'est pour cela que je continue à me donner de la peine, tout en étant conscient que je participe à un processus intérieur et que je ne suis pas arrivé à un but. Il faut que je continue à pratiquer et à développer l'utilisation consciencieuse et compétente de la boussole.

4. Est-ce que les cerises du jardin voisin t'attirent parfois?

Non. Ce «non» sec provient probablement du fait que j'ai parcouru d'autres jardins avant et pendant ma formation en psychothérapie centrée sur la personne. Des formations en thérapie comportementale, Gestalt et intégrative et en thérapie Gestalt centrée sur le corps, en plus d'une thérapie psychanalytique en tant que client, m'ont surtout appris la chose suivante: l'importance des jardiniers/jardinières les plus important/es pour mon développement personnel et professionnel était liée essentiellement à leur personne et non pas aux outils et aux théories dont ils/elles se servaient pour jardiner. A maintes reprises, j'ai pu faire l'expérience à quel point leur attitude tournée vers moi, présente, m'acceptant sans conditions et me comprenant ont soutenu et encouragé la croissance des «plantes», ont reconnu, guéri ou rendu possible l'acceptation d'anciennes blessures et cassures. Ceci m'a beaucoup plus appris et est devenu bien plus important pour moi que leurs pelles et leurs râteaux ou que les théories et les calculs sur la «croissance des plantes» optimale. Cette expérience individuelle si claire et sans compromis, formulée en théorie et transposée de manière crédible en pratique,

je ne l'ai observée dans aucune autre approche psychothérapeutique ou de relation d'aide, uniquement en ACP.

C'est pour cette raison que je l'utilise aujourd'hui avec de plus en plus de conviction: pour moi, l'effet des techniques, des stratégies et des explications théoriques sur la psychothérapie, la relation d'aide, le coaching, la supervision et l'apprentissage est devenu secondaire. La façon dont la personne qui utilise ces outils de soutien entre en contact avec le/la client/e et l'accompagne est de loin et en premier lieu l'agent permettant les modifications.

5. Quels sont tes trois vœux pour l'approche centrée sur la personne dans ton travail?

Premièrement: en tant qu'association centrée sur la personne, que nous résistions à la pression politique de nous adapter aux exigences du système de la santé et aux pensées orientées uniquement vers la performance qui régissent notre société, de sorte qu'un jour, le centrage sur la personne ne figure plus que sur le papier.

Deuxièmement: que, malgré cette attitude conséquente, nous arrivions à rester reconnus par les porteurs de frais dans notre société.

Troisièmement: que nous reconnaissons et représentions encore mieux l'ACP et ses énoncés de base comme approche intemporelle. Les théories et les techniques surgissent puis disparaissent. L'art de la rencontre, permettant l'apprentissage, le développement et la guérison de l'intérieur, a toujours existé et existera toujours. Dans chacun/e d'entre nous, la «puissance» de l'ACP réside dans le soin et dans le développement continu de cet art.

■ Doris Künstner

Dans le prochain numéro:
Regula Haeberli

Journal

Schweizerische Gesellschaft für den Personzentrierten Ansatz
Weiterbildung. Psychotherapie. Beratung.

pca.acp

Société Suisse pour l'approche centrée sur la personne
Formation. Psychothérapie. Relation d'aide.

Società Svizzera per l'approccio centrato sulla persona
Formazione. Psicoterapia. Relazione d'aiuto.

N° 1 06|2009

Impressum

Vorstand/Comité

Präsidentin/Présidente

Anita Holzer Sonderegger

TG 044 201 20 14, TP 044 462 39 95

holzer.anita@bluewin.ch

Friederike Boudriot

T 052 301 50 33

fboudriot@yahoo.de

Graziella Burri Rotach

TG 079 721 00 12, TP 061 721 89 56

burri@indigo-bottmingen.com

Dinah Favarger

T 022 348 10 06

dfavarger@bluewin.ch

Karin Hegar

TG 079 323 34 55, TP 061 482 27 69

karin.hegar@balcab.ch

Rolf Vökt

T 061 692 18 40

rolf.voekt@balcab.ch

Hanspeter Zeller

TG 062 207 00 10, TP 062 212 02 48

hanspeter.zeller@beratungszentrumolten.ch

Weiterbildungsleitung WBL

Direction de Formation DdF

Präsident/Président

Philippe Wandeler

TG 026 460 14 50, TP 026 481 29 23

ph.wandeler@sunrise.ch

Anerkennungskommission AK

Commission de reconnaissance CR

Kontakt/personne à contacter

Patrik Zahno

TG 079 728 04 00, TP 031 331 47 83

info@zahno-beratungen.ch

Redaktion/Rédaction

journal

Kontakt/personne à contacter:

Kathrin Roth-Staudacher

T/F 044 361 37 06

kathrin_roth@hotmail.com

Mark Galliker

TG 056 222 22 34, TP 0049 621 27 503

mark.galliker@psy.unibe.ch

Doris Künstner

T 052 624 05 66

doris.kuenstner@psychologie.ch

PERSON

Kontakt/personne à contacter

Franz Berger

TG 061 267 29 29, TP 061 302 09 85

franz.berger@unibas.ch

ACP Pratique et recherche

Jean-Marc Randin

T 021 312 28 92

jmrandin@acp-pr.org

Erscheinungsweise

2-mal jährlich, Juni und Dezember

Mode de parution

2 fois par année, juin et décembre

Redaktionsschluss

30. April und 31. Oktober

Boucl. de rédaction

30 avril et 31 octobre

Inserate/annonces

kathrin_roth@hotmail.com

Layout/mise en page

Fazit. KommunikationsDesign, 8032 Zürich

Druck/Impression

Ebnöther Joos AG, 8135 Langnau a.A.

Auflage/Tirage

700 Exemplare/700 exemplaires

Übersetzungen/Traductions

Julia Niebergall (jn)

Adressänderungen

Geschäftsstelle **pca.acp**, Josefstrasse 79, 8005 Zürich

Changements d'adresse

Für unverlangt eingeschickte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden.

Die Redaktion behält sich vor, Texte vor der Veröffentlichung zu überarbeiten sowie zu übersetzen.

La rédaction se réserve le droit d'adapter ou de traduire les textes avant leur publication.

La rédaction décline toute toute responsabilité quant à l'envoi non sollicité de manuscrits.

Geschäftsstelle **pca.acp** | PCA.Institut

Josefstrasse 79, CH-8005 Zürich

Öffnungszeiten: 8.30–11.30 Uhr, ausser Mittwoch

T 044 271 71 70, F 044 272 72 71

Heures d'ouverture: 8h30–11h30, sauf mercredi

info@pca-acp.ch

www.pca-acp.ch, www.pcainstitut.ch